21 Werner Thomas
Wagnerstr. 5
2135

V 2135 E

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen Dt. Krone u. Schneidemühl, Grenzmark P.-Westpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft

Der Heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshälfte - Zustellung durch die Post - Einzelnummern lieferbar

Hannover
Mai 1976

Altkreis Wittlage | Kreis Deutsch Krone | Stadt Cuxhaven

26. Jahrgang Nr. 5

Pfingsten: Deutschlandtreffen der Pommern in Kiel!

Das Programm des Deutschlandstreffens in Kiel

Zur Information heute das Programm des Bundestreffens (Deutschlandtreffen) der Pommern in den Pfingsttagen 1976 für die Allgemeinheit:

Sonnabend, 5.6.

9 Uhr: Öffnung der Ostseehalle.
10 Uhr: Verleihung des pommerschen Kulturpreises und der Ernst-Moritz-Arndt-Plakette in der Stiftung Pommern
14 Uhr: Gesprächsrunde (Restaurant Ostseehalle)
17 Uhr: Jugenddarbietungen (Ostseehalle)
20 Uhr: Geselliges Beisammensein (Ostseehalle)

Sonntag, 6.6.

8,30 Uhr: Öffnung der Ostseehalle
9 Uhr: Feldgottesdienst (Ostseehalle)
10 Uhr: Platzkonzert vor der Ostseehalle
10 Uhr: Volkstänze (Schloßplatz, Berliner Platz und Holstenplatz)
11 Uhr: Festveranstaltung
ab 13 Uhr: Heimatkreistreffen
15 Uhr: Unterhaltungskonzert mit Tanz (Ostseehalle)

An Ausstellungen werden gezeigt:

Ernst-Moritz-Arndt-Ausstellung (Stiftung Pommern, Schloß), Pommersche Kirchenbildausstellung (Nikolai-Kirche, Pommern-Kapelle), Bergenhusen-Haus (Freilichtmuseum Rammsee) Ostdeutsches Kulturgut, Briefmarkenausstellung (Ostseehalle) 200 Jahre USA – 125 Jahre Preußen-Briefmarken.

Pfingstmontag können die noch Verweilenden an einer Schiffsreise in die Ostseegewässer Dänemarks teilnehmen. Das Motorschiff (400 Plätze) startet 9 Uhr in Eckernförde, legt in Sonderburg an und wird 14 Uhr wieder in Eckernförde anlegen. Wer nicht mit Pkw anreist, wird von Sonderbussen der Rederei kostenlos hin und zurück befördert. Zollbegünstigter Einkauf.

Quartierwünsche für Einzel- und Gruppenteilnehmer sind ausschließlich an die Organisationsabteilung für das Pommerntreffen, Lerchenstr. 17, 23 Kiel 1, zu richten.

Noch einmal die Trefflokale der Heimatkreise am Pfingstsonntag: Deutsch Krone: Restaurant "Schützenpark" (150 Pl), Zastrowstr. 14; Flatow u. Schlochau: Zelt III (200 Plätze); Netzekreis: Restaurant "Alt Kiel", Eggerstedtstr. (150 Pl.); Schneidemühl: "Kaiser Friedrich", Hasseldieksdammer Weg 2 (150 Plätze).

Schützenfest in Märkisch Friedland.

Was war zu Pfingensten daheim das Fest? Im Heimatstädtchen das Schützenfest! Kennt Ihr noch den vertrauten Ton? Bürger rührt die Trommel schon. Und die Harder'sche Kapelle weckte alle Schläfer schnelle. Hört Ihr es bei Willi Tschirch "Ich schieß im wilden Forst den Hirsch".

Da kommen sie schon um die Ecke vorbei an Doktor Hagens Hecke. Den Markt und alle Straßen lang tönet forsch Trompetenklang. Groß und klein marschieren mit im Schützenschritt, im Schützenschritt. Birkenlaub schmückt jedes Haus, hübsch sieht unser Städtchen aus.

Mädchen, Burschen, Frau und Mann legen ihren Pfingststaat an. Alles lacht, alles singt, wenn so frisch die Musik klingt. Vom Mühlentor geht's hin zum Damm, die Neustadt durch, taram tam tam. Und dann hinaus zum Schützenhaus, das ganze Städtchen wandert raus.

Die Schützen in dem Schützenstand mit ruh'gem Auge, sich'rer Hand, sie feuern Schuß auf Schuß zur Scheibe, zu seh'n, wer diesmal Sieger bleibe. Der schlichte Park faßt kaum die Gäste, die kamen zu dem Schützenfest. Fuchs, Vogel, Jungfrau konnt' man spielen, das Trinken war beliebt bei vielen, zum Schmausen war viel Süßes da, auch warme Würstchen gab es ja und Karussels für groß und klein, Luftschaukelfahren war auch fein.

Man promenierte hin und her, vergnügten Sinns und sorgenleer, bis dann die Gilde angetreten, zum Einmarsch blasen die Trompeten. Der König wird nun abgebracht, vor seiner Tür wird haltgemacht. Die Ehefrau schenkt ihm den Kranz und einen Kuß – Und nun zum Tanz!

Wir denken gern daran zurück, Heut' ist uns die Erinnerung Glück! – Irmgard Ristow geb. Berg, Schönberg bei Kiel.–

Trotz Helsinki . . .

Soweit ersichtlich, ist eine restlose und endgültige Bereinigung vermögensrechtlicher Angelegenheiten Voraussetzung der Ausreise deutscher Spätaussiedler aus den polnisch-verwalteten deutschen Ostgebieten und Polen. Ohne diese Voraussetzung wird das "Reisedokument" bzw. der Reisepaß nicht ausgehändigt.

Personen, denen die polnische Staatsangehörigkeit nicht entzogen wird (und die mit Reisepaß eintreffen), haben die Möglichkeit, ihre Immobilien nach freiem Ermessen an Dritte zu übertragen, z.B. an Verwandte oder bekannte Personen. Aussiedlungsbewerber, denen die polnische Staatsangehörigkeit entzogen wird und die aufgrund des sogenannten Reisedokumentes ausreisen – und das ist die Masse –, sind indessen aufgrund Art. 38 des Gesetzes Nr. 159/69 vom 7.7.69 gehalten, ihre unbeweglichen Vermögen auf den polnischen Staat zu übertragen; nur in Ausnahmefällen (z.B. ungünstig gelegene Kleinstflächen) erhalten diese Personen die Genehmigung zu einer Übereignung an dortige Angehörige. Die Übertragung an Dritte erfolgt durch notarielle Schenkungsurkunde, also unentgeltlich; Ausfertigung dieser Urkunden führen Spätaussiedler bei sich. Seltsamerweise erfolgt die Übernahme von Liegenschaften auf den polnischen Staat, obwohl zwangsweise, ebenfalls durch notarielle Schenkungsurkunde.

Hervorzuheben ist, daß sämtliche Unkosten des Rechtsgeschäftes (Gerichtsgebühren, Notariatsgebühren, Bearbeitungsgebühren) der Spätaussiedler zu tragen hat. Diese Unkosten belaufen sich je nach Größe des zu übereignenden Vermögens auf Beträge bis zu 20.000 Zloty und mehr. Die daraus resultierende Belastung des Spätaussiedlers, der außerdem noch die sehr hohen Paß gebühren zu tragen hat, sind enorm hoch und erfordern die Versilberung oftmals der gesamten Habe des Aussiedlungswilligen.

All diese Handhabe der Aussiedlung entspricht weder den allgemeinen völkerrechtlichen Gepflogenheiten und Vereinbarungen der Auswanderung noch den Grundsötzen der besonderen deutsch-polnischen Absprachen. —Dr. Neuhoff

Drei statistische Lügen

Auf der Konferenz in Jalta sprach Stalin davon, daß in den Gebieten ostwärts des Bug, die nach den Jalta-Beschlüssen sowjetisch werden sollten, 4 Millionen Polen leben und vermittelte die Meinung, daß diese 4 Millionen in den polnischen Staat übersiedeln wollen (Bevin am 20.8.45 im Unterhaus). Damit begründete man die Überantwortung so großer deutscher Gebiete an Polen.

Auf der Konferenz von Potsdam behauptete Stalin, daß bis auf 1,5 Millionen alle Deutschen die Gebiete ostwärts von Oder und Neiße bereits freiwillig verlassen haben (Churchill am 16. 8.45 im Unterhaus). Es sei also keine inhumane Tat, auch noch den Rest zu vertreiben.

Anfang dieses Jahrzehnts behauptete Polen, daß in seinem Machtbereich nur einige Zehntausend Deutsche leben (später korrigierte man die Zahl etwas nach oben), und behauptete die Bundesregierung, daß in den Oder-Neiße-Gebieten nur noch etwas über 600 000 deut. er Staatsangehöriger wohnen. Bei diesen viel zu niedrigen Zahlen sollten die Aussiedlungen von 125 000 Deutschen als großes Entgegenkommen bzw. beachtlicher Erfolg erscheinen und das Thema kultureller Rechte für die Zurückgebliebenen als unnötig erscheinen.

Um der historischen Wahrheit willen ist es erforderlich, auf diese statistischen Lügen immer wieder hinzuweisen. Die Zahl von 4 Millionen Polen in Ostpolen war für den Zeitpunkt von 1939 richtig. Stalin verschwieg jedoch, daß Hunderttausende inzwischen von den Sowjets nach Sibirien verschleppt oder gar umgebracht worden waren und andere inzwischen nach Zentralpolen geflohen und dort seßhaft geworden waren. So ergab sich schließlich, daß nur 1,7 Millionen Polen nach Kriegsende aus den Gebieten östlich des Bug in die Gebiete westlich des Bug umsiedelten.

Bereits in der Dokumentation der Vertreibung des Bundesvertriebenenministeriums wird festgestellt, daß sich am Tage der Kapitulation noch über 5 Millionen Deutsche in den deutschen Ostgebieten und in Polen befanden und daß ihre Zahl durch Rückkehr bis zum Sommer 1945 auf 5,65 Millionen anwuchs.

Nach den vorläufigen Ergebnissen einer Untersuchung des International Committee of Experts on Statistics der AWR vom Februar 1976 wohnten Ende 1976 in den deutschen Ostgebieten noch 1,52 Millionen und in Polen einschl. Danzig noch 190 000 Deutsche; dabei sind die deutschorientierten Autochthonen im polnischen Staatsgebiet (Grenze 1937) noch nicht einmal mitgezählt. Die bisher erst inoffiziell bekanntgegebenen endgültigen Ergebnisse dieser Untersuchung, die sich auf die polnische Volkszählung von 1970 stützten (Statistik der Geburts-Wojewodschaften nach Altersgruppen), bestätigen die vorläufigen Zahlen. —Dr. Neuhoff

Besitzen Kinder von Volksdeutschen Aussiedlereigenschaft?

In der Antwort auf eine kleine Anfrage stellte der Bundesinnenminister fest, daß die Aussiedlereigenschaft der nach 1945 in der Heimat geborenen Kinder von Volksdeutschen wahrscheinlich deshalb nicht im BVFG geregelt ist, weil der seinerzeitige Gesetzgeber es für selbstverständlich ansah, daß die nach 1945 geborenen Kinder von Volksdeutschen auch Volksdeutsche sind.Der Bundesminister des Innern hat gegen das ablehnende Urteil des Verwaltungsgerichts Baden-Württemberg Revision eingelegt.

Noch warten 163 000 Vertriebene und Ausgebombte auf ihre Schadensfeststellung

1975 sank die Zahl der unerledigten Anträge auf Schadensfeststellung der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten um 27 000 auf 163 000. Gleichzeitig sank die Zahl der unerledigten Feststellungsanträge der Mitteldeutschen um 49 000 auf 256 000. Diese Zahlen beweisen, daß die Ausgleichsämter die oft über 2 Jahrzehnte alten "Bodensatzfälle" der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten in unvertretbarem Ausmaß liegen lassen und statt dessen die erst vor wenigen Jahren eingereichten Anträge der Mitteldeutschen bearbeiten. Die Gesamtzahl der Feststellungsanträge der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten beträgt inzwischen 11,7 Millionen, davon sind 4,5 Millionen reine Hausratschadenanträge.

Aussiedler erhalten Arbeitslosengeld

Nach der Anmeldung zur Aussiedlung haben polnische Behörden wiederholt dem Aussiedlungswilligen den Arbeitsplatz gekündigt oder ihn auf eine minderbezahlte Stelle zurückgestuft. Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit hat nunmehr angeordnet, daß für die Bemessung des Arbeitslosengeldes bei Aussiedlern so zu verfahren ist, als sei das Arbeitsverhältnis, das vor der Meldung zur Aussiedlung bestand, bis zur Aussiedlung fortgesetzt worden.

Vertriebenenzeitungen konstant

Der im April herausgekommene "Leitfaden für Presse und Werbung 1976" (Stamm-Verlag) enthält 252 Vertriebenen- u. Flüchtlingszeitungen. Der "Stamm", der die ganz kleinen Zeitschriften nicht enthält, weist damit seit über einem Jahrzehnt fast unverändert gleich viele Vertriebenenzeitungen aus. Nach den Unterlagen der OSMIPRESS-GmbH gibt es etwa 370 Vertriebenenzeitungen.

Grundsätzlich nur deutsche Ortsbezeichnungen

In Ausweispapieren, die für den Gebrauch im Inland bestimmt sind, dürfen nach einer Anweisung des Bundesinnenministers für Orte im Reichsgebiet nach den Grenzen von 1937 polnische Bezeichnungen nicht verwendet werden. In Reisepässen dürfen polnische Ortsnamen dann eingetragen werden (mit deutscher Bezeichnung in Klammern), wenn die Reisepässe für Reisen in den polnischen Machtbereich benutzt werden und der Betroffene nach 1945 dort geboren ist. Dies geschieht, weil Polen andernfalls kein Visum bewilligen würde. Der Betroffene hat einen Anspruch auf einen zweiten Reisepaß mit deutscher Ortsbezeichnung. Eine ähnliche Regelung besteht für die Ausstellung von Ehefähigkeitszeugnissen, die für die Eheschließung mit im polnischen Machtbereich lebenden Personen benötigt werden.

Nur 40 Prozent sind echte Lastenausgleichsleistungen

Wenn in wenigen Wochen die Bundesregierung bekanntgeben wird, daß die Auszahlungen des Ausgleichsfonds 100 Milliarden DM überschritten haben, sollte die Presse in ihren Kommentaren nicht verschweigen, daß diese 100 Milliarden DM sich auf 28 Jahre verteilen, die Leistungen aus dem Ausgleichsfonds jährlich also im Schnitt nicht einmal 4 Mrd. DM erreichen. Das sind gegenwärtig nur 0,4% des Sozialprodukts!! Von den 100 Milliarden DM sind nur 20 Milliarden DM Entschädigung für verlorenes Vermögen (das entspricht etwa 9 Prozent des Schadenswertes), 9,5 Mrd. DM Hausratsentschädigung, 5.1 Mrd. DM Sparerentschädigung und 5,4 Mrd. DM Entschädigungsrenten, insgesamt also genau 40 Milliarden DM echte Leistungen des Lastenausgleichs. Die übrigen 60 Milliarden DM sind Sozialmaßnahmen, Kreditverwaltungskosten, Vorfinanzierungskosten u.ä. Es muß außerdem darauf hingewiesen werden, daß von den 100 Milliarden DM nur 61 Milliarden DM an die Vertriebenen gingen; den Rest erhielten u.a. die Kriegssachgeschädigten, die Mitteldeutschen, die Sparer und die Politisch Verfolgten.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Mit einem Vers von Rilke schloß Hfd. Wernick in Stuttgart, der wie ich meine, auch für uns alle, die Menschen in Europa und der ganzen Welt, die Politiker aller Parteien bei uns und überall, Aufgabe und Herzensbedürfnis sein sollte: "Liebhaben von Mensch zu Mensch, das ist vielleicht das Schwerste, was uns aufgegeben ist, das Äußerste, die letzte Probe und Prüfung, die Arbeit, für die alle andere Arbeit nur Vorbereitung ist!"

Wie es um das "Liebhaben von Mensch zu Mensch" in der Welt und bei uns bestellt ist, erfahren wir durch Presse und Rundfunk oder die Flimmerkiste zur Zeit, da die Gewerkschaft Druck und Papier zum Streik aufrief, und die Arbeit, an die Rilke denkt, wer denkt schon dabei an das "Liebhaben" als Probe und Prüfung?

Mir haben besonders die Grüße an unseren Hfd. Otto Kniese, der im Kreiskrankenhaus in Bad Hersfeld liegt und von dem die Gattin berichtet: „Otto geht es nach wenigen Tagen der Besserung wieder schlechter." Freude gemacht. – Wir schließen uns den besten Wünschen von Herzen an: Hfd. Fritz Stibbe (497 Bad Oeynhausen 2, Dörgen 55): „Wenn man an die 80 herangeht, dann ist man schon froh, wenn das Essen und Trinken noch so einigermaßen schmeckt." – Auch die Bielefelder sandten vom Treffen am 3./4. April "im schönen Haus Dr. Krone" aus Bad Rothenfelde, des einstigen Hauptschriftleiters gedenkend, herzliche Grüße und beste Wünsche mit vielen Unterschriften. – Alles Gute und viel Lebensfreude wünschte Hfd. Gregor Braun (Borkendorf) aus 644 Bebra, Pfarrstr. 2. „Habe kein Auto, komme fast gar nicht nach Hersfeld, Sie zu besuchen." Auslandsgrüße und beste Wünsche kamen von Hfd. Alois Gerth, Krefeld, "von einer Rundreise durch Australien. Habe hier schon einige Schönheiten durchwandert und Seltenheiten unserer Erde gesehen" und werde im HB berichten – dazu von Hfd. Otto Gohlke, Züschen. „Zur Abwechslung ein Gruß aus einer ganz anderen Ecke des Globus (Ansichtskarte Trafalgar Square, London) zu Euch."

Auch unser Dt.Kroner Weltenbummler Herbert Dommach, Walsrode, war wieder auf "Großer Fahrt" und grüßt "alle Hfd. aus 4 000 m Höhe in den Vorbergen des Hymalaja, ein hochinteressantes Land. Habe erst Nepal nochmals besucht und will von hier nach Burma weiter. Indien und Thailand beschließen dann meine kl. Ostasienreise. Hier ist alles noch wie vor Jahrhunderten. Viele Tibetaner sind hierher geflohen, keine Touristen, wir sind die 2. Gruppe hier im Lande." In Burma geriet unser Hfd. dann in militärische Unruhen und wird sicher viel Interessantes in seinen Vorträgen bringen.

„Vier noch lebende Kollegen waren vom 24. bis 26.3. im Haus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde und verlebten dort sehr schöne und angenehme Stunden", grüßt unser Dt. Kroner Seminarkollege Bruno Muth mit Berichtigung des Termins der 1. Lehrerprüfung 1926 aus 478 Lippstadt 15, Benninghauser Str. 1.

„Wir fühlen uns in dieser Anlage recht wohl und können dieses schöne Haus allen Hfd. nur empfehlen", heißt es auf einer Grußkarte "von einem kleinen Tützer Treffen" mit den Unterschriften Georg Reetz, Anni Reetz, Gerhard Wiese, Herbert Stelter u. Fr. Elisabeth. Daß der Betreuer der Tützer auf starken Besuch beim Deutschlandtreffen der Pommern Pfingsten in Kiel rechnet, braucht nicht besonders erwähnt zu werden; denn unser Ruf gilt allen Hfd. – Auch Hfd. Fritz Quast bittet "die Lage des Restaurants Schützenpark, Zastrowstr. 14, bekannt zu geben, weil das zur Auffindung nicht ausreichen dürfte." – Alle Teilnehmer der Kundgebung in der Ostseehalle gehen geschlossen unter Kieler Führung dorthin.

Erfreulich meldet sich auch Hfd. Hans Kluck (2858 Schiffdorf/Wehdel, Am Anger 3) mit gebessertem Gesundheitszustand an die Lebehnker mit einem Rundschreiben und dem Hinweis auf die Treffen des Jahres wieder zu Wort und berichtet: „Vom Kuraufenthalt aus Hofgastein sandte Edmund Borck herzl. Grüße, desgleichen Johannes Jaster aus Bad Schussenried. Auch aus der Heimat Lebehnke kamen Grüße und aus dem anderen Teil Deutschlands. Man freut sich schon jetzt auf jeden unerwarteten Besucher.

Johannes Uttecht (504 Brühl-Vochem, Danziger Str. 31) schreibt, daß er seit Wochen gehörlos ist. Das gleiche Schicksal trägt ja seit vielen Jahren Anna Thiede (84), die aus dem Krankenhaus in 4441 Riesenbeck, in dem sie schon 6 Wochen weilt, Grüße sandte.

Leider unberechtigt ist auch die erneute Kritik unserer Hfd. Edith Jung an dem Artikel im HB von Prof. Gotthold Rhode: "Die Völkerwanderung des zwanzigsten Jahrhunderts – Zwangsaussiedlung als Mittel der Machtpolitik", den wir seit dem März-HB in Fortsetzungen bringen müssen. Gerade die Worte von Solschenizyn: "Auf die Dauer läßt sich die Wahrheit nicht unterdrücken!" gelten mit für diesen besten Vertreter unserer berechtigten Interessen und Forderungen, und die polnischen Greueltaten in Bromberg, die ich selbst beim Einmarsch als Soldat als Augenzeuge erlebte und mir unvergessen sind, sind auch ihm bekannt. Der "Blutsonntag von Bromberg" ist unvergessen; aber wir müssen auch wissen, daß auf beiden Seiten gesündigt wurde.

Dank an Hfd. Ernst Bahr (Briesenitz) in 3 Hannover 91, Hagenbleckstr. 37, für die Ostergrüße, HB-Werbung und die Sterbefälle, ein Beispiel, das Nachahmung finden sollte. – Und die erfüllt bereits Hfd. H. Kühn (Ludwigsthal u. Henkendorf) in Dortmund 16 (4600), Budbergweg 7: "Erneut steht im März-HB als Geburtstagskind Fr. Alwine Abendroth, X 2043, die nach Zonenpost schon vor 2–3 Jahren verstarb. Ihre Kinder leben noch dort in Schlakendorf. Auch der Schwiegersohn von Fr. Abendroth, Oskar Schulz, verh. mit Johanna geb. Abendroth (Wissulke) verstarb schon vor 3 Jahren. – Für manche Henkendorfer wäre es wissenswert, daß Erich Mau mit 68 Jahren im Mai 75 an den Folgen seiner Kriegsverwundung in X 2044 verstarb. Ich finde es wichtig und gut, daß im HB 4/76 Frühanfänge einiger Orte geschildert werden und würde gern etwas über die Orte Stöwen, Grammattenbrück und Zechendorf hören."

Beim Spaziergang im Priska-Wald – Marzdorfer Gegend (R.&.74)

Mit einem langen und aufschlußreichen Brief der Fam. Dekorateur u. Tapeziermstr. Erich Horn (Dt.Krone, König 27) aus 311 Uelzen 1, Reiherstieg 16, die beide gebürtige Schneidemühler sind und erneut enge Beziehungen beider Kreise dokumentieren, leiten wir zum Nachbarkreis über: „Wir lesen den HB wohl schon so lange, als es ihn gibt; aber selbst zu schreiben wagte ich bisher nicht", grüßt die Gattin Charlotte Horn geb. Kasischke im 76. u. der Gatte im 82. „Mein Vater war der Schuhmachermstr. Emil Kasischke, viele Jahre Vors. der Schützengilde 1899, und ich kann mich erinnern, daß er außer dem Schützenkönig und dem Ritter auch von der Gilde mit Pauken und Trompeten abgeholt wurde. Bäckermstr. Herzberg war sehr oft König, dann kann ich mich noch an den Klempnermstr. Heinze, Ledergeschäft Jank, Schneider Lange usw. erinnern. Es war schön früher. Hier sind wir immer noch fremd in der Fremde und bekommen sicher auch bald eine neue Heimat.

Wir waren 13 Kinder. Die Eltern zogen 1922 nach Landsberg/Warthe, wo meine Mutter Olga verstarb. Vater Emil erlebte noch die Flucht und verstarb mit 76 in Genthin. Meine Eltern besaßen das Grundstück Kl. Kirchenstr. 8, in dem zuletzt das Musikgeschäft Schneider war. – Wir leben mit der Sohnfamilie Heinz im kleinen Eigenheim. Gesundheit la, la, Der Geist ist gesund." – Wir geben die Grüße an alle mit besten Wünschen für die Jubilare weiter.

Vom gemütlichen Beisammensein der Bielefelder im Haus Deutsch Krone unterschrieben die Grußkarte die Hfd. Fam. Max Piehl, Werner Boche, Hans/Irmgard Mandelke, D. Wargin u. Mutter, Werner Wendtland, Erika Weber, G. Koch geb. Weinert, Steffi Quick, Fam. Otto Tschirschwitz, Elly Borgstedt, G. Kehrberg, Christel Marquardt, Fam. Georg Pufahl, Fam. Poltrock, Elfriede Lenz, Frau Schulze, Arwed Köbernik, Fam. Blumenthal, Hüske, Fam. Erich Medau u. Werner Hackert, der dazu vom Wochenendausflug mit Bus und Schiff nach Kopenhagen am 10.4. eine Grußansicht aus Travemünde mit M/S "Prinzessin Birgitta" sandte.

Ostergrüße sandten von drüben Fam. Leo Gerth, Hfd. Josef Klawitter, Linda Fellmer, Fam. Hildegard Straka geb. Prellwitz (Schönlanker 3). „Ich schreibe nicht gern davon, was hinter mir liegt, es waren schwere und sehr traurige Jahre. Beide Eltern verstarben im 81., der Vater Stanislaus Prellwitz schon am 25.4.68, die Mutter Martha geb. Sümnick am 22.4.70 und am 28.6.73 dann auch mein Mann. Das Leben ist so freudlos, habe hier keine Bekannten, bin allein."

Dazu gesellten sich Fam. Otto Krüger (Neuss), mit stetiger Besserung bei viel Wanderungen in der Heide, Fam. Franz Prellwitz, der "mit dem 1.4. auch die erhöhte Lebensqualität a la . . . als Arbeitsloser 'genießen' darf" und sich bemüht, dem Hinweis der verstorbenen Mutter nachzugehen, daß das Dorf Prellwitz auch etwas mit m Familiennamen zu tun hat; Geschwister Ilse Bolz u. Ruth Bolz-Homersen (3 Hannover, Schlägerstr. 33), Erika Cordes geb. Meyer u. Gatte Friedrich (Albrecht 56) aus Delmenhorst, die sich große Sorgen um den Bruder machen mußten – 6 Wochen Kur sollen weiter bergauf helfen –; Marta Weiland (Stuttgart) und Helene Busch wieder aus Heiligenhafen (Gästehaus "Gertrud"), wo die Schwester schon seit 23 Jahren im Landeskrankenhaus krank lebt. „Sehr warte ich auf den HB, den ich so gern lese. Mancher Kunde steht darin."

Aus Berlin grüßt Hfd. Patzer, der sich viel Mühe gibt, durch Dias-Auswahl das Bildmaterial für eine Neuauflage zu ergänzen und im Mai erneut die Heimat mit der Bahn besuchen wird. Die Tochterfam. war in der Nähe der tschechischen Grenze und besuchte Bekannte im anderen Teil Deutschlands.

„Nach langen Jahren erhielt ich Post von meinem Klassenkameraden Dr. Gerard Stukowski aus Tann/Niederbayern. Auch Pfarrer Kurt Menard bedauerte den fehlenden Zusammenhalt der ehemaligen Gymnasiasten, die er vor 50 Jahren in Griechisch unterrichtete", grüßte Hfd. Alexander Braun (Bezieherkartei Hannover), der vor dem Besuch der Landesdelegiertenversammlung am 25.4. in Bad Rothenfelde 10 Tage im Schwarzwald Urlaub machte und dort den Sohn besuchte.

„Meine Anschrift ist seit 1946 immer noch 463 Bochum, Viktoriastr. 49", schreibt Fam. Bäcker – Gerhard Engel (Berliner Str.), der "uvz" gemeldet wurde.

„Auf meine Geburtstagsgratulation schreibt unser früherer Chef, Landeshptm. Dr. Caspari, der vor längerer Zeit einen sehr komplizierten linksseitigen Beinbruch erlitt, daß es ihm, dem Alter und Umständen entsprechend, wieder ganz leidlich ginge und daß er auch schon wieder mit Hilfe eines Stockes auf die Straße gehen könne", meldet Hfd. Süßenbach, der auch unsere besten Wünsche übermittelte.

Erstmals meldete sich aus 28 Bremen, Herbststr. 122, Hfd. u. Sportkamerad Kurt Zabel und erinnert mit der Todesmeldung unseres Viktorianers "Jochen" Kachur an die Sportkameradschaft: „Ich spielte schon 1921 zusammen mit Jochen auf dem Pferdemarkt in Schneidemühl Fußball. Wir waren dann jahrelang zusammen bei der Spielvereinigung und Jochen ging zu Viktoria. Er starb an einem Schlaganfall, war aber regelmäßig Besucher der Cuxhavener Bundestreffen. Ich traf ihn 1950 zufällig, und die Fam. verkehrten seitdem. Dritter im Bund war Fam. Karl Weigelt. W. war bekannter Rennfahrer und Schwerathlet beim Arbeiter-Sportverein und auch als "Rammer" bei Welke bekannt. Oft denke ich noch an unsere schöne Fußballzeit. Ich spielte von 1928 bis 1941 in unserer 1. Elf. – Uns geht es den Umständen entsprechend (Frührentner). Meine 2 Buben spielen seit mehr als 15 Jahren bei Werder Bremen als Amateure. Meine Schwester Marie Sawall, Schwägerin des einstigen Hertha-Kasino-Wirtes Karl Sawall, ging mit 10 Kindern nach Amerika, wo der Mann schon 1964 verstarb. Sie wohnt 2094 Boyer Rd, Orleans, Ont., Can. K,C, R 4. Hier lebt nur die Tochter Ruth Oestreicher in 8 München 27, Stuntzstr. 51.

Der Tod der Mutter Gertrud Moritz (Buddestr. 1) in Cuxhaven brachte auch erste Verbindung mit den beiden Söhnen, die HB-Bezieher wurden. „Wir sind alte Schneidemühler und wohnten von 1910 bis 1945 Buddestr. 1. Cuxhaven wurde für meine Mutter 2. Heimat nach der Vertreibung, wo sie Stötebeker Str. 13 und dann im Altenheim Schloßgarten bis zum Tode wohnte", grüßt Hfd. Heinz Moritz aus 2 Hmb. 92, Thiemannhof 9; und Bruder Konrad, Kettwiger Str. 67, 5628 Heiligenhaus, berichtet: „Mein Schneidemühler Lebensabschnitt endet 1933. Zwar war ich Weihnachten 1937 und als Soldat noch einmal im April 1940 im Urlaub dort, aber Schul- und Jugendfreunde traf ich kaum. Meine Fam. wohnte in Hamburg und wurde 1943 evakuiert. Sie wohnte Westendstr. 11 bis zur Flucht. Nach meiner Entlassung aus der Kgf. 1946 fand ich sie in Schwerin wieder und mußte 1954 aus politischen Gründen fliehen. Über das Notaufnahmelager Berlin wurde ich als politischer Flüchtling ausgeflogen und landete mit Gastlager Bremen, Hauptdurchgangslager Massen und Neviges/Rhld. 1960 in Heiligenhaus. In meiner Schweriner Zeit traf ich Fritz Zühlke (Seminarstr.) und Fr. Priebe geb. Klagge (Fr. von Anton, Berliner Platz). Ob sie heute noch in Schwerin wohnen? "

Danken muß ich Hfd. Margarete Gehrke (Büsum) für das Erinnerungsstück (Borke der Alten Eiche aus dem Buchwald mit Foto) für die Heimatstuben. – Schade, daß das neue Foto vom Grenzstein der Stadt an der Berliner Chaussee in ähnlicher Art wie die Denkmäler auf dem Markt und dem Sternplatz "als Willkommensgruß vielleicht gedacht", das uns Freunde aus Himmelsthür sandten, sich nicht für den HB eignet; aber trotzdem herzlichen Dank dahin.

Urlaubsgrüße kamen auch von Fam. Oehm (Innsbruck). „Nach einer wechselvollen Fahrt bei Schneetreiben in der Schweiz, Gewitter zwischen Genua und Monaco und Regen bei der Überfahrt von Nizza nach Korsika sind wir hier gut angekommen und senden liebe Grüße. Wir wohnen in einem Bungalow-Dorf vom Alpenverein." – Fam. Otto Klotzsch-Fiehn grüßte aus dem Ferienpark Geyersberg. „Wir wandern viel und durchfahren die nähere Umgebung, wo noch teils hoher Schnee liegt. Aber Skifahren ist für mich nur noch Erinnerung an das Kleine Walsertal, Finnland, Tromsö und auch an unseren Dombrowaberg." – Mit einer Tier-Postkarte grüßt auch Hfd. Dr. Gerth nach Schönkirchen und meint, "daß dieses reiche Land noch viele Millionen von Menschen aufnehmen könnte."

Hfd. Charlotte Mangelsdorff geb. Achterberg, 24 Lübeck, Lothringer Str. 7, sagt "Dankeschön! Ein Foto im April-HB vollzog spontan den Brückenschlag zu Kindertagen. Das Foto der 4 a des Lyzeums, auf dem ich mich wiedersah, war Grund genug, einen Lebensabschnitt zu durchdenken und ihn mit Erinnerungen zu untermauern: Umschulung, danach zur Mittelschule, der lange Schulweg vom Karlsberg zum Stadtberg, wo die Schule im Seminargebäude untergebracht war. Nach dem Schulabschluß das gemeinsame Bangen im Hause Belz in der Logenstr. bei Lucie und Käte anläßlich der Geburtstagsfeier. Auch damals mußte eine Durchschnittsnote für die Aufnahme in die Höhere Handelsschule erreicht werden. Wo sind sie wohl geblieben, die Lotte Reimann, Hilde Kelm, Hilde Achterberg usw? Mit jedem HB kommt ein Stückchen Heimat ins Haus. Heute werfen die Enkelkinder einen Blick auf das Foto von damals, auf die Großmutter, die dankbar nach dem

1. Weltkrieg das Näpfchen zur Quäkerspeisung hinhielt. Auch unsere Kinder waren nach dem 2. Weltkrieg dankbar für die Care-Paket-Nahrung in den Schulen. Für die Enkel möge es nur eine Erinnerung bleiben. Im Herzen bewahren müssen wir aber wohl einiges. Im Gespräch in der Familie wird es wohl noch oft neu erstehen. In Kiel beim Deutschlandtreffen will ich dabei sein."

Und dazu hat heute das Schlußwort noch einmal unser Hfd. Kluck: „Pfingsten 1976 lädt die Patenstadt Kiel die pommerschen Landsleute zum großen Deutschlandtreffen.

Alle, die noch unentschlossen sind, möchte ich ermuntern, sich die Chance des Wiedersehens mit Hfd. nicht entgehen zu lassen. Was wären wir ohne diese lebendigen Treffpunkte? ! Problemmenschen, wie sie überall anzutreffen sind; denn erst das Bewußtsein, nicht allein zu stehen, schenkt uns allen die Kraft und den Mut bis hin zur Zufriedenheit!"

Auf Wiedersehen Pfingsten in Kiel beim großen Deutschlandtreffen der Pommern!

Eure Heimatkreise – Albert Strey

6 Tages–Fahrt nach
Deutsch Krone und Schneidemühl
19.7. – 25.7.1976
für nur 440,– DM
einschließlich Vollpension, Fahrt, Transit und Visagebühr
Anmeldeschluß: 3.6.1976
GREIF REISEN A. MANTHEY GmbH
5810 Witten
Tel. 02302 / 4 12 34

"Haus Deutsch Krone" idealer Tagungsort

Nach dem "Pommerschen Kreis- und Städtetag" Anfang März und der Bundesfrauentagung der PLM am 27./28.3. waren nunmehr die Delegierten der Landsmannschaft Niedersachsen am 25.4. zu einer Arbeitstagung in Bad Rothenfelde, darunter auch unsere Hfd. Johannes Erdmann (HB-Kasse) und Alexander Braun (HB-Bezieherkartei) aus Hannover. Gemeldet waren 170 Teilnehmer, man rechnete in Bad Rothenfelde mit 130; aber dann waren es beim Essen über 180, ein Beweis für die Attraktivität dieses Hauses.

Bausteinurlaub im "Haus Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde

Nachdem wir im Herbst 1975 bei einem Wochenendaufenthalt das neue Haus Dt. Krone besichtigt hatten, entschlossen wir uns spontan, die Gelegenheit zu nutzen um einige Bausteine zu erwerben. Während der Osterferien verlebten wir nun mit unserer Enkelin dort herrliche 14 Tage und fühlten uns gleich wie zu Hause. Bewundernd mußten wir feststellen, daß bei der Ausstattung auch an die kleinsten Kleinigkeiten gedacht war.

Der Tagesablauf begann bei uns jeden Morgen um 7 mit einem Bad in der Schwimmhalle, das am späten Nachmittag wiederholt wurde. Unsere Enkelin (6 Jahre alt) legte am dritten Tag die Schwimmweste ab und hat in den 14 Tagen prächtig schwimmen gelernt. Das allein war schon der Urlaub wert.

Die umliegenden Wälder mit den gut angelegten Wegen luden zu ausgedehnten Spaziergängen ein. Schlüsselblumen, Anemonen, wilde Veilchen und an sonnigen Hängen Walderdbeeren standen in voller Blüte. Der Wald mit seiner Flora erinnerte mich an die Buchberge am Hertasee, in denen wir als Kinder so oft umherstreunten. – Ponyreiten für Kinder, ein Besuch im nahegelegenen Vogelpark und ein Besuch im Safari-Großwildpark waren Abwechslung für jung und alt.

Abends traf man mit Heimatfreunden zusammen. – An einem Abend waren es 23 Personen, die unser Hfd. Max Piehl zusammengerufen hatte. – Es wurden viele Erinnerungen ausgetauscht und Erlebnisberichte von Besuchern erzählt, die im letzten Jahr in der alten Heimat waren. Auch das Skatspiel kam an manchen Abenden nicht zu kurz.

Am Ende des Urlaubes hatten wir noch ein kleines Familientreffen. Meine beiden Brüder Konrad und Ali Gramse waren mit ihren Frauen gekommen, und so gab es für uns ein paar Stunden im engsten Familienkreis.

Die freundliche und ruhige Atmosphäre des Hauses, in dem man immer ein paar Hfd. antrifft, sowie die herrliche Umgebung mit den vielen Möglichkeiten der Erholung werden uns immer wieder nach Bad Rothenfelde ziehen. Zum Oktober haben wir uns schon wieder angemeldet.

Gerhard und Henny Gramse, Stückhöhen 1,
2111 Kakenstorf i.d. Nordheide.

Auch die Verkehrsbetriebe Walter Imken, 2901 Wiefelstede, Postfach, Tel. 04402/6181, die viele unserer Hfd. bereits benutzten, führen 1976 mit 5-jähriger Erfahrung wieder Reisen nach Pommern, Masuren und Schlesien durch und nennen unter den pommerschen Reisezielen auch Deutsch Krone.
Interessenten fordern den ausführlichen Reiseprospekt 76 mit allen Reiseterminen an. Zusteigemöglichkeiten sind in 2900 Oldenburg, 2800 Bremen, 3001 Gaildorf und 3330 Helmstedt gegeben. Alle Fahrten in modernen Schlafsesselbussen, mehrere Termine von April bis September.

Wo macht der Pommer Urlaub im Sommer?
doch nur in der

Strandweg 21 / Telef. 04502/2850
bei Horst Rosentreter, früher Jastrow
ca. 60 Meter vom Strand
Zimmer mit Voll- oder Halbpension

Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

Der Schriftzug "Verschönerungsverein Bad Essen 1876 bis 1976" und das Wappen der Gemeinde Bad Essen zierten am 28.3. die Stirnseite des frühlingsmäßig geschmückten Saales des Hotels "Friedenshöhe" anläßlich des 100. Geburtstages des Verschönerungsvereins Bad Essen, verbunden mit der Vertreterversammlung des Wiehengebirgsverbandes Osnabrück, der heute nach dem Harzclub mit seinen 10 828 Mitgliedern den 2. Rang in Niedersachsen und nach dem Sauerländischen Gebirgsverein und dem Eifelverein in Nordrhein-Westfalen den 3. Platz einnimmt.

"100 Jahre Verschönerungsverein in Bad Essen" betitelte sich der Rückblick Wilhelm Wildemanns, des 1. Vorsitzenden des Bad Essener Verschönerungsvereins, bei dem er in groben Umrissen ein Bild von den einzelnen Phasen der Entwicklung in Bad Essen zeichnete und mit dem Gruß an die Teilnehmer den Dank für die Unterstützung aussprach.

Der Vorsitzende des Wiehengebirgsverbandes hieß besonders Oberkreisdirektor Willy Nernheim unter den Teilnehmern willkommen und unterstrich die enge Verbundenheit zwischen dem 100 jährigen und damit einem der ältesten Verschönerungsvereine des Verbandes, der im August 1908 in Bad Essen

gegründet wurde. 2 906 km Wanderwege und noch einige Radwanderwege würden heute von den Mitgliedern des Verbandes betreut.

Oberkreisdirektor Willy Nernheim überbrachte die Grüße des Landkreises Osnabrück und würdigte die Aktivität des Verschönerungsvereins.

Nach der Entlastung wurde Stadtdirektor a.D. Paul Voßköhler für 3 Jahre als 1. Vorsitzender erneut bestätigt. Weiter wurden Stadtdirektor Karl-Heinz Gaul (Löhne) als 2. Vors., Wilhelm Barkhüser (Melle-Tittingdorf) als Schatzmeister, Baudirektor a.D. Friedrich-Franz Meyer (Osnabrück) als Hauptwegewart, Dr. Friedrich Brockmeyer als Hauptwanderwart, Schulrat Karl-Heinz Schnier als Schriftleiter des "Wiehengebirgsboten" und Theodor Nietner als Hauptnaturschutzwart gewählt. Im Rahmen des Programms wurde am Sonntagnachmittag auch der "Trimm-Dich-Parcours" am Sole-Hallenbad eingeweiht.

Die 100 Jahr-Feier des Verschönerungsvereins Bad Essen war Anlaß zu einer Internationalen Drei-Tage-Wanderung durch die Gemeinde.

Jeden Donnerstag ist jetzt wieder Markt in Bad Essen, nachdem sich immer wieder Gruppen von Hausfrauen, Geschäftsleute und Erzeuger rund um Bad Essen mit der Gemeinde um die Weiterführung dieser Einrichtung der 900-Jahr-Feier bemühten. Soweit möglich, wollen die Händler den Markttag im "Jubiläumsstil" durchführen.

Die Delegiertentagung des BdV-Kreisverbandes Wittlage, an der auch unser Dt.Kroner Hfd. Albin Garske als Vorstandsmitglied (Vors. in Bad Essen) teilnahm, stand ganz im Zeichen der Zukunftsaufgaben, die der BdV-Landesvorsitzende, Eberhard von Clair (Oldenburg) in den Kernsätzen begründete: Das ostdeutsche Kulturgut für die Zukunft bewahren – Den Spätaussiedlern behilflich sein – Durch politische Aktivität schon bei den Kommunalwahlen mehr Einfluß auf den Ostkundeunterricht und die wirtschaftlichen Eingliederungsmaßnahmen in den Parteien zu gewinnen.

Unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Otto, der die Grüße der Bezirksarbeitsgemeinschaft übermittelte und dem Kreisverband Anerkennung aussprach, wurden einstimmig der bisherige 1. Vorsitzende Eberhard Jaehner (Ostercappeln) und die weiteren Vorstandsmitglieder (darunter auch Hfd. Garske, Bad Essen, als 2. Vorsitzender) wiedergewählt. Nur bei den Beisitzern und Referenten gab es auch neue Namen.

Eine Brücke der Verständigung schlugen nicht nur die Mädchen der Hunteburger Damen-Fußball-Elf mit ihrem 14 tägigen Gastaufenthalt in Israel („Die Freundschaft, die im letzten Jahr in Hunteburg begonnen wurde, haben wir in Israel fortgesetzt und erweitert" und „Ein Wiedersehen fällt leicht, wenn es von Herzen kommt" zur Einladung zum Gegenbesuch im August), sondern auch in der 5. deutsch-französischen Begegnung die Bad Essener Schülergruppe in der Normandie, die den 14 tägigen Aufenthalt mit der "Note Eins" für die liebenswerten Gastgeber bewerteten und unvergeßliche Tage mit Besuch der Weltstadt Paris erlebten.

Jan Cux meldet:

Spätestens bis Pfingsten soll nach Beschluß des Verwaltungsausschusses des Stadtrates der Cuxhavener Strand wieder aufgespült sein. Mit dem Spülen wurde gleich nach Ostern begonnen. Der neue Strand wird eine Neigung von 1:30 erhalten und 90 m breit, an der Promenade aber etwas niedriger gehalten werden. Von dem Auftragsvolumen von rund 800 000 DM trägt die Stadt als Kurbetrieb ein Viertel und der Staat den Rest, da der Sandstrand gleichzeitig dem Küstenschutz dient.

Die 30. Vollversammlung des Niedersächsischen Journalistenverbandes am 27./28. März, an der Journalisten aus allen Teilen des Landes teilnahmen, stand ganz im Thema des Landtagspräsidenten, Heinz Müller: "Presse im Spannungsfeld der Politik – Politik im Visier der Presse". Neben OB Kammann

Heimatstuben Altenbruch besuchsbereit

Unsere Heimatstuben im ehemaligen Rathaus von Altenbruch, dem neuen Ortsteil der Patenstadt Cuxhaven, sind, wie ich bereits im April-HB melden konnte, seit dem 10.4.76 durch Hfd. Erika Klatt (Essen) besetzt und besuchsbereit.

Fr. Klatt mit Familie übernahm gleichzeitig die Betreuung des Gesamtgebäudes dieser Verwaltungsstelle unserer Patenstadt neben den Heimatstuben und wird sich über jeden Besucher freuen.

Natürlich sind noch Schwierigkeiten in der Besucherzeit, da die gesamte Familie noch nicht in Altenbruch ist. Es empfiehlt sich daher schriftliche oder telefonische Anmeldung, obwohl auch hier noch Notlösung gelten:

Anschrift: Heimatstuben Schneidemühl, Alter Weg 18, 2193 Altenbruch-Cuxhaven oder Fr. Erika Klatt mit gleicher Anschrift. Der Eingang ist mit der Verwaltungsstelle identisch und die Heimatstuben im 2. Stock des Gebäudes über die Treppen zu erreichen.

Telefonische Anmeldungen übermittelt die Verwaltungsstelle noch mit der Nr. 04722/401. Die spätere direkte Telefonverbindung wird im nächsten HB bekannt gegeben und auch die Öffnungszeiten.

Nach wie vor gilt: Spenden für den "Verein Schneidemühler Heimathaus", Postscheck Hamburg, Konto 33 23 86 – 207 für Albert Strey, Sonderkonto Hhs, sind weiter dringend. Euer Albert Strey

ein Verbund für den überregionalen Anzeigenteil ein. Kooperativ wird mit den Nachbarverlagen zusammengearbeitet, um die technische Entwicklung im Herstellungsbereich voranzubringen.

Seinen Sitz wird der Verlag im Pressehaus am Kaemmererplatz haben und neben der Zeitung die Buchhandlung und das Drucksachengeschäft betreiben.

Landschaftsschutzgebiet soll das Watt zwischen Cuxhaven und Neuwerk werden, forderte die Schutzgemeinschaft Nordseeküste in einer Entschließung gegen das Neuwerk/Scharhörn-Projekt bei der Jahresversammlung am 27./28.3. in Bederkesa.

Um die Realisierung des von den Sahlenburgern so sehr herbeigesehnten "Haus des Kurgastes" und die Wiederbelebung des Kurteils Grimmerhörn will sich der Fremdenverkehrsverband im Nordseeheilbad Cuxhaven, die seit 6 Jahren bestehende Dachorganisation der insgesamt acht ansässigen Verkehrsvereine, künftig insbesondere bemühen. Erstmals wurde bei der Jahreshauptversammlung der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Auch der Bäckerinnungsverband Niedersachsen/Bremen (mit der Bäckerinnung Cuxhaven) tagte am 3./4. April im Nordseeheilbad und bewältigte ein umfangreiches Arbeitsprogramm, in dessen Mittelpunkt ein Referat des Hauptgeschäftsführers im Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks, Dipl.-Volkswirt Gerd Lübbering, stand.

Ab 1. Mai gibt es nur noch eine Zeitung in Cuxhaven, die "Cuxhavener Nachrichten". Diesen bedeutungsvollen Schritt in der Cuxhavener Zeitungsgeschichte gaben die beiden Cuxhavener Zeitungsverlage (Grüter und Huster KG und Oliva Druck- und Verlagsgesellschaft mbH) als "Verlagsgesellschaft Cuxhaven mbH & Co, Cuxhavener Nachrichten KG" in einem Zweispalter mit Begründung der Zusammenlegung, die sich für die Sachkenner schon lange "in einer Phase sachbezogener Partnerschaft vollzog", bekannt.

Die Redaktion wird sich aus bewährten Kräften beider Verlage zusammensetzen. Hauptschriftleiter wird Karl-Heinz Bischof. Die "Cuxhavener Nachrichten" werden in ihrer Grundhaltung politisch, weltanschaulich und konfessionell unabhängig sein und geht mit "Redaktionsgemeinschaft Nordsee"

im allgemeinen Texteil und mit der "Zeitungsgruppe Nord" nahmen auch alle führenden Repräsentanten der Stadt teil. "Der Vorposten Cuxhaven im nördlichen Zipfel Niedersachsens muß mit noch besseren Warnsystemen und zum Teil noch umfangreicheren Hochwasserschutzeinrichtungen ausgestattet werden", forderte der OB bei der Begrüßung.

Genau 374 m lang ist das "Monstrum", das 5 Tage am Steubenhöft vor Anker lag, der Supertanker "Brazilian Hope", der als "World Giant" gebaut und in der Geltinger Bucht zunächst vor Anker lag. Es wurde für rund 75 Millionen an einen chinesischen Unternehmer verkauft. Der Tanker verließ am 8. April Cuxhaven und soll in Marseille noch in Dock gehen.

In den Osterfeiertagen waren in Cuxhaven Hotels und Pensionen bis auf den letzten Platz belegt. Es gab, trotzdem die Arbeiten am Strand noch nicht beendet sind, zufriedene Gesichter bei Gastgebern und Gästen bei sonnigem Wetter.

Am 14. April kehrte das Taucherbasisschiff "Tabasis" nach Cuxhaven zurück und wird für einen neuen Spezialeinsatz in der Ostsee umgerüstet. Im Einsatz nördlich der Azoren hatten die Forscher tgl. ein Satelliten-Rendevouz mit "ATS-6".

Erinnerungen an Hermann Löns und 1946

Hfd. E. Hammernigk erinnert in einem Rückblick auf 1946 an unseren großen Heidedichter Hermann Löns, dessen wir anläßlich seines 60. Todestages am 26.9.1914 bereits 1974 im HB gedachten und seinen Jugendfreund Leo Neumann mit erwähnten:

„Dieser Jugendfreund, der spätere Konrektor Leo Neumann, wohnte in der Berliner Str. im Hause des Bäckermeisters Rossow. Er war schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg pensioniert, hat aber während des Krieges wieder Unterricht erteilen müssen. Herr Neumann war oft Gast bei uns, und immer wieder habe ich mir seine Jugenderinnerungen mit Hermann Löns erzählen lassen.

Hermann Löns Eltern wohnten Berliner Str. 24, gegenüber von Herrn Neumann. Zwischen den beiden Jungen entstand eine Jugendfreundschaft, die bis zum Tode des großen grenzmärkischen Dichters andauerte. Beide Jungen waren nicht besser und nicht schlechter als andere in diesem Alter. Sie badeten im Schloßsee, ruderten auf dem Stadtsee zum Sonnenheim, durchstreiften die herrlichen Laubwälder und belauschten Tiere und Vögel. Aus den Nestern stiebitzten sie je ein Ei, die ausgepustet als Sammlung angelegt wurden, die Herr Neumann in einem seiner Zimmer aufbewahrte. Ich habe mir diese Sammlung bei einem Besuch ansehen dürfen und Bücher und Gedichte von Hermann Löns durch Herrn Neumann kennen gelernt.

Am Löns-Haus in der Berliner Str. war am Giebel ein Emailleschild mit der Inschrift: „In diesem Haus hat Hermann Löns seine Jugendjahre verlebt" angebracht. Als wir nach der Flucht 1945 mit Bekannten in die Heimat zurückfuhren und eines Tages am Löns-Haus vorbeigingen, war das Schild noch an der gleichen Stelle. Russen und Polen sollen geglaubt haben, daß es eine Straßenbezeichnung sei. Wir waren bis Mai 1946 in der Heimat. Dann schickte der Russe uns in 4 Transporten über die Oder. Es waren ungefähr 1000 Frauen mit Kindern in die Heimat zurückgekommen.

Zum deutschen Bürgermeister wurde der inzwischen verstorbene Glasermeister Jungermann gewählt, der uns betreute und dem wir viel zu verdanken haben. Um die kranken Kinder und die Alten hat sich Förster Hunger aus Moritzhof sehr bemüht, und wir sind ihm noch über seinen Tod hinaus dankbar.

Traurig nahmen wir Abschied vom Stadt- und Schloßsee, von der Klotzowbrücke und der Alten Eiche, in der die Intarsien "H.L." und "L.N." eingeschnitten waren, und warfen einen letzten Blick auf das Hermann Löns-Haus. Als wir am Hof von Herrn Rossow vorübergingen, sahen wir auf dem Dunghaufen Hunderte von ausgepusteten Eiern liegen, mit denen Polenkinder spielten.

So endete die Jugendspielerei eines unserer größten und beliebtesten deutschen Dichters."

Ostern 1976 zu Besuch in Schneidemühl

Noch warm ist der Reisebericht unseres Sportkameraden, der über Ostern 5 Tage mit Fam. im Auto Schneidemühl besuchte und viel Neues zu berichten weiß. Ich zitiere wörtlich:

„Wir waren bei einer polnischen Familie untergebracht und wurden herzlich aufgenommen. Ein Hotel zum Übernachten gibt es vorerst noch nicht – wir kamen von der Berliner beim Friedhof vorbei, der eingeebnet wird, in die Kroner Str., wo das Elternhaus meiner Frau stand. Die Fliederecke im Garten war noch zu sehen, sonst kein Haus in der Nähe. In der Lessingstr. war unsere letzte Wohnung ebenfalls zerstört und die Enttäuschung natürlich groß. In der Scholle hat sich sonst so gut wie nichts getan.

Wir fuhren durch die Schmiedestr. – alles fremd und kalt –, die Rüster Allee, Friedrichstr., Marktplatz" –(Hier muß der Berichter die Bergstr. vergessen haben; denn bisher war die Rüster Allee als Durchfahrt nicht passierbar.–) „Hier mußten wir feststellen, daß ein ganz anderes Schneidemühl entstanden ist: Vergrößerter Markt, parkartig angelegt mit viel Sitzgelegenheiten, rings herum 5stöckige Häuser, hier und da sogar 11-stöckige. Das gleiche gilt für die Posener und Gr.Kirchenstr. Vom Markt kann man weit über die Küddow bis Elisenau und das Türmchen der V.Gemeinde-Schule sehen.

Ansichtskarte aus der Heimat 1976 mit Marktplatz, Danziger u. Sternplatz – eine 2. Ansichtskarte von anderem Besucher Ostern 76 zeigt die bekannte Ansicht vom Marktplatz auf die Preußenhof-Seite-Mühlenstr.

Die alte kath. Kirche ist eingeebnet. Sie wird auf dem Friedhof wieder aufgebaut. Das Kreuz, das neben der Kirche stand, steht bereits auf dem Bauplatz. Wir fuhren weiter durch die Gr.Kirchen- u. Zeughausstr. – eine breite zweispurige Straße – und kamen in Richtung Neue Bhfstr. über eine neue breite Eisenbahnbrücke in die Schützenstr. Hier feierten wir ein Wiedersehen mit der Freundin meiner Fr. aus der Langen Str. und lernten auch den früheren Schneidemühler!! (Stellmacherei in der Langen Str.) kennen. Dazu konnte ich in den Feiertagen 2 ehemalige Sportfreunde von der DJK, . . ., die jetzt in Eichberg wohnen, aufsuchen. Es gab natürlich viel zu erzählen.

Die Kirche "Zur Hl. Familie" und die "Antoniuskirche" sind in sehr gutem Zustand, die hl. Messen überfüllt. Vor der Antoniuskirche trafen unsere Frauen zur großen Überraschung ihre Schulkameradin . . . aus der Uhlandstr. Wir sind in den Tagen fast jede Str. mit dem Auto abgefahren und mußten feststellen: Das ist nicht mehr unser Schneidemühl.

Die Stadt hat z.Z. ca 60 000 Einwohner und soll bis 1990 auf 130 000 anwachsen, die Wojewodschaft Pila auf etwa 500 000. Mit dem Aufbau soll erst etwa 10 Jahre nach Kriegsende begonnen worden sein.

In der Schützenstr. auf der linken Seite ist ein großer, schöner, neuer Friedhof angelegt. Der Friedhof an der Berliner wird Parkanlage, und auch der Stadtpark wird erweitert. Zwischen

Küddow u. Krojanker Str. (Badeanstalt und Gelände Noeske u. Kirstein) entsteht ein Sportplatzgelände mit einem Stadion für 50 000 Menschen. Unser altes Stadion und der Erika/MTV-Platz sind in Betrieb. Der Herthasportplatz, in altem aber nicht gutem Zustand, keine Tennisplätze mehr, steht der Polizei zur Verfügung.

Wunderschön ist nach wie vor die Umgebung mit den herrlichen Wäldern und den schönen großen Seen. Der Plötzensee heute reines Erholungsgebiet und der Buchwald mit den Sportanlagen in Dt. Krone wunderbar. Das Touristenhotel liegt herrlich am See."

Wenn ich den Wanderer frage . . .

(Bruno Liebsch)

Der Text des alten Liedes "Wenn ich den Wanderer frage, was drückt dich schwer? – Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr" paßt jederzeit für uns und mögen wir ihn uns immer vor Augen halten. –

Die Erinnerungen an unsere Heimat sind mosaikartig zusammengesetzt aus mehreren Berichten, wie sie in unserem Heimatbrief erschienen sind. Gut, daß wir sie haben!

Die Erlebnisse als Frontsoldat und in der Nachkriegszeit, verglichen mit denen aus der Zeit, wo man noch die Schulbank drückte, sind nicht drastisch dargestellt, sondern enthalten dagegen viel Wundersames, woraus immer wieder Gottes Walten spürbar wird. –

Es drängt uns doch manchmal, angeregt durch eine Unterhaltung oder allein schon durch ein Lied schnurstracks die Gedanken an unsere ostdeutsche Heimat zu Papier zu bringen. Wer denkt nicht gern an die alten Heimatlieder, wie z.B. oben genanntes oder "Wie's daheim war", wie wir sie als Kinder lernten und weitergaben!

Es ist schon so, wie ein Dichter es ausdrückte, "daß das Volkslied die zweite Muttersprache ist, die sich über Ströme und Meere hinweg den Weg bahnt ins Volkstum derer, die da aus der Heimat zogen, um es doch nicht vergessen zu können."

Jetzt ist die Zeit des Reisens gekommen. Eine Fahrt durch den Schwarzwald, etwa zwischen Triberg und St. Georgen, ist einfach herrlich! – Gerade hier lernten wir per Zufall ein Pariser Ehepaar kennen. Die Frau war ihres Herkommens Schlochauer Lehrerskind. Mann und Frau machten ihre Bekanntschaft im Osten. Er war seiner Zeit Fremdarbeiter; heute Pensionär in Paris!

Als sie auf den Osten zu sprechen kamen, lobten sie die heimatlichen Wälder und lauschigen Waldseen als Oasen der Stille; erinnern wir uns nur an die Förstereien bzw. Oberförstereien, inmitten immergrüner Waldkulisse. –

„O meiner Heimat lieber Wald, ich seh dein junges Grün,
zur Zeit, da Vogelsang erschallt und Blumen drunten blühn.
Ich komm durch Wald auf Bergeshöhn, um weit hinauszuspähn,
Da seh ich auf tiefblauer See sich weiße Segel blähn".

Es überkommt uns wie ein kühlender Hauch oder wie ein kühlender Tau, wenn wir diese Zeilen lesen. – Ohne mit dem Schicksal zu hadern! – Durch den zweiten Weltkrieg haben wir leider diese, unsere Heimat verloren! – Heimattreue und -gefühl können aber nie aus unseren Herzen gerissen werden! –

Darum wollen wir nie aufhören, die ostdeutschen Volkslieder zu pflegen, wie es dereinst selbstverständlich war. –

Nach 30 Jahren wieder in Tütz

Im August 1975 waren unsere Hfd. im Pkw mit 4 Personen in der Heimat und schildern die Fahrt: „Wir hatten bei der Grenzkontrolle in Helmstedt keine Schwierigkeiten, jedoch waren vor uns einige Autos scharf kontrolliert worden. Die Autobahn war mieserabel. Bei Frankfurt/Oder war die 2. Kontrolle. Hier wurde auch der Geldumtausch erledigt. Wir bekamen für 1 DM 14 Zlotys. Da als Tagessatz 25 DM pro Person vorgeschrieben sind, was sehr teuer ist, hatten wir eine Menge polnisches Geld; aber was nutzte uns dieses, wenn es nichts zu kaufen gibt. Damals herrschte eine allgemeine Lebensmittelverknappung im ganzen Ostblock.

Hinter Frankfurt kam uns die Gegend schon heimatlich vor. Wir fuhren über Küstrin–Landsberg–Dt.Krone–Schloppe nach Tütz. Den 1. Halt machten wir an der Schloßbrücke beim Tafelsee, der inzwischen erheblich zugewachsen ist und uns sehr klein vorkam. Wir fuhren die Hauptstr. hoch, in der aber nur 3 Häuser standen. Bei der ehemaligen Fleischerei Oelke stiegen wir alle aus und fragten uns: Wo sind wir? Kein Haus weit und breit, nur die Tannen von der ev. Kirche als trauriger Überrest ermöglichten eine schwache Orientierung. Nach diesem erschütternden Anblick ging die Fahrt weiter in die Wilhelmstr., wo doch ab und zu ein Haus steht! – und durch die Bahnhofstr. bis zum ehemaligen Beamtenhaus. Dann suchten wir unser Quartier auf. Zwei wohnten in der Siedlung, die noch steht, und zwei nahmen auf dem "Köterberg" Unterkunft. Am oberen Ende der Strahlenberger Str. stehen noch ein paar einzelne Häuser; aber sonst ist fast alles von Tütz weg.

Am nächsten Morgen begannen wir dann unsere Wanderungen. Wir gingen den Weg zur Mühle runter, den Marther Steig hoch, wo wir uns am Judenfriedhof in der Nähe der 1000 jährigen Eiche niederließen mit einem schönen Blick auf den Tützsee. Hier kamen die Jugenderinnerungen . . . Von hier gingen wir dann zum Schloßpark, der uns aber dadurch, daß der ganze Bauschutt herumlag, enttäuschte. – Am Schloß wird tüchtig gearbeitet, es soll bald fertig sein. – Im Mühlenteich angelte einer, aber es lohnt kaum; die Seen sind tot!

Den 2. Tag gingen wir am Krankenhaus vorbei, am Moorbruch lang in Richtung Lüptowsee zur "Schmalzgrube". Abermals wurden Erinnerungen an die schönen Feste, die hier gefeiert wurden, wach, so an die 600 Jahr-Feier 1931. Von der "Schmalzgrube" bis zur Schleuse stehen etwa 60 kleine Bungalows für Arbeiter aus Bromberg und Posen, die von ihren Betrieben hierher zur Erholung geschickt werden. Unser Weg führte an der rechten Seite vom Lüptow entlang weiter, wo es von Urlaubern wimmelte. Die Sonne schien sehr heiß; wir tranken statt Bier aber lieber das heimatliche Quell- und Pumpenwasser.

Auf dem Rückweg passierten wir das Waldrestaurant Mikoley und mußten an die schönen Feste denken, die hier früher abgehalten wurden. – Heute liegen die Gartenanlagen öde und verlassen da! Wir gingen weiter zum "Pfefferhaus" am Tafelsee, wo früher die Badeanstalt war und ruhten uns erst einmal aus, machten Aufnahmen und wanderten an "Sand-strochens" Stall vorbei nach Hause. Im Speisesaal gegenüber vom Baugeschäft Böse aßen wir, aber das Essen muß nicht ganz einwandfrei gewesen sein; wir hatten Beschwerden danach!

Der 3. Tag begann mit klarem Sonnenschein und einem Himmel so blau, wie er nur in der Heimat ist. Wir gingen zum Flather Ende, wo auch nur vereinzelte Häuser stehen, über die Probstwiesen, am Mühlenfließ entlang zum Tützsee und machten Rast, wo das Fließ in den See mündet. Auch hier war kleiner Badebetrieb. In der heißen Augustsonne saßen wir am Ufer oder gingen im Wasser hin und her, wie früher. Wir tranken aus den Tützsee-Quellen, gingen im Wasser entlang bis zu den "Kuhbrücken" und dann den Marther Steig zurück. Nochmals betraten wir zum Gebet die Kirche und nahmen damit Abschied. Es war ein schmerzliches Wiedersehen und eine teure Reise!!"

(XY)

Mit diesem Foto grüßt Medizinaldirektor Hubert Kliegel (53 Bad Godesberg/Bonn, Zanderstr. 29, Tel. 02221/33 25 40) und Hfd. Otto Krüger (Buschstr. 22, 404 Neuß 1) alle Klassenkameraden. Dazu bittet Hfd. Otto K.: „Wir bitten alle Klassenkameraden, meldet Euch bei mir mit Anschrift, Beruf, Geburtsdatum. Bei den verstorbenen Mitschülern erbitte ich von den Angehörigen die gleichen Angaben und zusätzlich Todestag und Ort, sowie gef. oder verst. Reproduktionen können bei Hfd. Dr. Kliegel bestellt werden."

Das Foto, eine Aufnahme vom "Photo-Atelie A. Nerger" (Bromberger Str.) zeigt das Schuljahr 1921/22, Kl. 3, der II. Gem. Schule, damals noch in der Großen Kirchenstr. gegenüber der Alten Kath. Kirche.

Der Schulchor unter Leitung von Lehrer Quiram 1927 (Foto Edith Kühn/Plön)

Die Kindergruppe führte vom Kindergottesdienst der Johanniskirche "Die Sterntaler" auf (Foto Edith Kühn/Plön)

Diesen Bildbericht aus Schloppe sandte uns Hfd. S.P. (Delmenhorst), der im Herbst 1975 nach der Posener Messe auch die Heimat besuchte und diese Aufnahmen zur Verfügung stellte:

Forsthaus, Karlstr.

Ecke "Marten" am Marktplatz

Forellenzuchtanlage bei Mühle "Witt"

Marktplatz mit Bäumen, aber ohne die vor ca. 5 Jahren abgerissene Ev. Kirche

Genscher-Brief sollte nicht veröffentlicht werden

Opposition verhindert politischen Skandal

Die dramatische Nacht vom 11. auf den 12. März 1976, in der die Opposition eine wesentliche Verbesserung des die Polen-Vereinbarungen begleitenden Briefwechsels zwischen den Außenministern der Bundesrepublik Deutschland und Polens erreichte, hat ein skandalöses Nachspiel gehabt.

Wie erinnerlich hatte Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher unter dem Datum des 9. März 1976 einen Brief an seinen polnischen Kollegen Stefan Olszowski gerichtet, in dem eine verdeutlichende Interpretation der Polen-Vereinbarungen vorgenommen wurde. Vor allem sollte die sogenannte "Offenhalte-Klausel" des Aussiedler-Protokolls bekräftigt werden, d.h. Warschau sollte in der Zusage festgenagelt werden, auch nach Ablauf der im Protokoll vereinbarten vier Jahre, in denen 120–125.000 Deutsche aus den früheren deutschen Ostgebieten und aus Polen die Ausreise erhalten sollen, weitere Ausreiseanträge entgegenzunehmen und über sie zu entscheiden. Der Genscher-Brief war als beruhigendes Mittel für die Bedenken und die Kritik der Opposition gedacht.

Die Opposition zeigte sich jedoch nicht befriedigt, denn der Genscher-Brief stellte durch die Verwendung des Wortes "können" die Genehmigung weiterer Ausreiseerlaubnisse in das freie Ermessen der polnischen Regierung.

Auf Drängen der CDU/CSU-Bundesländer erreichte der Bundesaußenminister in jener dramatischen Nacht die mündliche Zustimmung der polnischen Regierung zur Streichung dieses Wortes. Damit lautete die entscheidende Briefstelle nunmehr, daß auch nach Ablauf von vier Jahren "die Ausreisegenehmigungen nach den genannten Verfahren erteilt werden".

Erst diese Textänderung, die Genscher auf der entscheidenden Sitzung des Bundesrates am 12. März 1976 bekanntgab, ermöglichte die Zustimmung der Opposition zu den Polen-Vereinbarungen.

Der 26. März brachte dann den Skandal. An diesem Tage veröffentlichte das "Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung" die Dokumente des Austausches der Ratifizierung der Vereinbarungen, der zwei Tage zuvor in Bonn vorgenommen worden war. Abgedruckt wurde zwar der Antwortbrief des polnischen Außenministers auf den Genscher-Brief vom 9. März, aber nicht der jetzt gültige, weil revidierte Text des Genscher-Briefes selber. Wer die Ereignisse jener dramatischen Nacht nicht mitbekommen hat, der mußte also annehmen, daß der Abdruck vom 11. März des Genscher-Briefes die Fassung ist, auf die Olszowskis Brief im Abdruck vom 26. März die Antwort darstellt.

Es war ein Berliner Journalist, der diesen Skandal entdeckte. Er schlug Alarm, informierte Politiker der Opposition. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes meinte am 30. März der Abdruck der gültigen Fassung des Genscher-Briefes sei nicht erforderlich. Aber die CDU-Politiker Manfred Abelein und Alois Mertes forderten kategorisch, den Abdruck nun nachzuholen.

Zunächst zog sich das Auswärtige Amt darauf zurück, der Abdruck werde im Rahmen einer Dokumentation des Bundespresse- und Informationsamtes über die deutsch-polnischen Beziehungen erfolgen. Doch als auch der CDU-Vorsitzende Helmut Kohl sich einschaltete, da besann sich das Auswärtige Amt rasch eines Besseren. So erfolgte der Abdruck der gültigen Fassung des Genscher-Briefes in der Ausgabe vom 2. April des "Bulletins".

Damit ist der Skandal nur formell bereinigt. Denn an ein bloßes Versehen des Auswärtigen Amtes kann niemand glauben, dazu ist dieses Thema zu ernst. Hier ist Mißtrauen am Platze, das man weiterhin bewahren muß. Gab es eine Absprache mit Warschau, den neuen Text nicht veröffentlichen zu wollen, um so etwaige polnische Empfindlichkeit zu schonen? – Wie dem auch sei, diese Bundesregierung hat wiederum mit falschen Karten zu spielen versucht, wie sie es bereits bei den Ostverträgen und dem Grundvertrag getan hat. Höchste Aufmerksamkeit und Wachsamkeit sind notwendig.

–KKBert Berlin–

Es geht um die Menschenrechte

"Es kann keinen Katalog der Menschenrechte geben, zu dem sich die Vereinigung der Nationen dieser Erde bekennt, in dem nicht ausgesprochen oder unausgesprochen das Recht auf die Heimat ein Kernstück bildet. Das Recht auf Auswanderung wird als Menschenrecht gefordert. Das Recht auf die Heimat selbst ist aber das unabdingbare Korrelat, ja die Voraussetzung für das Recht, die Heimat zu verlassen.

Wenn die Nationen der Welt einen Katalog der Menschenrechte als verpflichtend aufstellen, so wollen sie damit im letzten nichts anderes, als dem einzelnen Individuum das Recht sichern, die Grundlagen seines Lebens und seiner Leistung, die Grundlagen seiner Entwicklung zur Persönlichkeit nach seinem eigenen Willen zu gestalten, also sie zu wahren oder sie zu ändern.

Unter dem Banner der vier Freiheiten und der Menschenrechte üben die **Träger der Macht in der Welt**, die sich zur Freiheit bekennt, ihre Macht aus. Daß Yalta und Potsdam von diesem Banner nicht gedeckt werden können, brennt heute bereits in den Gewissen aller Beteiligten und Verantwortlichen. Man verteidigt jene Beschlüsse nicht mehr; man versucht zu klären, wie es zu ihnen kommen konnte, man versucht, sich der Verantwortung zu entziehen, man überbürdet die Verantwortung auf den anderen, man gesteht, wenn gar kein Alibi zur Verfügung steht, den Fehler ein und bedauert ihn.

Nun handelt es sich hier aber um ein menschheitsgeschichtliches Ereignis, das nicht durch Worte des achselzuckenden Bedauerns überwunden werden kann. Der Größe und Tiefe der Untat entsprechen das Gewicht und die tiefgreifende Bedeutung der Folgen, von denen nur die allerersten Ansätze eben beginnen sichtbar zu werden. Denn die Folgen dieses Zusammenbruchs jeder staatsmännischen Einsicht und jedes sittlichen Verantowrtungsgefühls greifen weit, weit über unsere persönliche Not und unser schweres Schicksal hinaus an die Grundlagen der menschlichen und staatlichen Gemeinschaft überhaupt. Sie werden entweder verleugnet oder sie müssen wiederhergestellt werden. Vor diesem Dilemma steht die Welt, die sich einmal die Kulturwelt nannte.

Sie wird sie wiederherstellen müssen um ihrer selbst willen. Und da liegt unsere Hoffnung, die Hoffnung der Machtlosen. Wir vertrauen darauf, daß die von den Ostdeutschen Herder und Kant entwickelten Grundsätze für das Zusammenleben der Völker – nämlich der gegenseitigen Achtung voreinander und der gemeinsamen Achtung vor dem Recht –, daß diese Grundsätze nicht nur in papierenen oder rhetorischen Deklamationen verkündet werden, sondern daß sie sich als der höchst lebendige Inhalt des Rechtsempfindens aller Völker schließlich erweisen und darum ihre konkrete politische Darstellung erzwingen werden."

Dr. Ottmar Schreiber (aus einer Rede in Hamburg am 14.5.1950)

Diktatur des Proletariats – das Ziel der Entspannung

Das Ziel der sowjetischen Entspannungspolitik ist die Ausbreitung der Diktatur des Proletariats. Das hat der Moskauer Professor Michail S. Woslenskij auf einer Veranstaltung des Hamburger Hauses Rissen offen erklärt. Woslenskij, der gegenwärtig Gastprofessor an der Hamburger Universität ist, gehört als Friedens- und Konfliktforscher der Moskauer Akademie der Wissenschaften an.

Keine deutschen Gottesdienste

In den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten gibt es nur eine einzige Kapelle, in der deutschsprachige Gottesdienste abgehalten werden. Sie steht in Breslau und ist vornehmlich für dort wohnende Deutsche mit "DDR"-Paß gedacht. Die Behauptung von exilpolnischer Seite, Wyszynski habe die Abhaltung katholischer Messen in deutscher Sprache in Oberschlesien und Südostpreußen genehmigt, entbehren jeder Grundlage, berichtet MID.

Die Jugend unserer Heimat

Liebe Jungen und Mädel!

Im Heimatbrief 4/76 habt Ihr lesen können, daß das Jugendlager Cuxhaven 1976 stattfindet und welch umfangreiches Programm es beinhaltet. Die ersten Anmeldungen liegen bereits vor, und wenn Ihr diese Zeilen lest, kann es durchaus sein, daß alle Ferienplätze belegt sind. Wer zuerst und sich zügig bei mir angemeldet hat, hat auch einen Platz sicher.

Leider müssen wir Euch mitteilen, daß sich der Teilnehmerpreis von 100 auf 140 DM erhöht, da bekanntlich alles teurer wird und die Jugendherberge sonst nicht existieren kann. Auch hat unsere Patenstadt Cuxhaven nicht so viel Geld zur Verfügung gestellt wie in den Jahren zuvor. Ihr seht, überall wird eingespart, ganz besonders bei den Behörden und Stadtverwaltungen.

Andererseits wird Euch für den Teilnehmerpreis sehr viel geboten, so daß das aufwiegt. Wer das Jugendlager kennt, nimmt gern wieder daran teil. Das beweisen die Teilnehmer, die schon zwei- und dreimal dabei waren. Andererseits sind schon jetzt 5 neue Teilnehmer dabei, so daß eine Auffrischung der Stammteilnehmer stattfindet. Die Neuzugänge waren die schnellsten Anmelder. Die älteren erfahrenen möglichen Teilnehmer möchten besonders eingeladen werden! Das kann natürlich dazu führen, daß sie diesmal das Nachsehen haben und nicht berücksichtigt werden können. Es liegt also an jedem selbst!

Das Jugendlager beginnt am Sonnabend, dem 17.7.76, mit dem Mittagessen und endet am 31.7. mit dem Frühstück, d.h. am Abreisetag werden wir uns nach dem Frühstück trennen, so daß jeder am Abend wieder zu Hause ist.

Wer am Anreisetag mittags noch nicht in Cuxhaven sein kann, kommt eben etwas später. Bis zur Abendbrotzeit um 18 Uhr sollten aber alle Jugendlichen anwesend sein, damit die Unterbringung in den Zimmern reibungslos erfolgen kann. – Wir treffen uns in der Jugendherberge "Zur Sahlenburg", wo wir auch wohnen werden.

Die Anschrift lautet: Haus "Zur Sahlenburg", 2190 Cuxhaven 111 (Sahlenburg), Hans-Claussen-Str. 2, Tel. (04721) 2 90 56.

Die Herberge liegt 100 m vom Sahlenburger Strand entfernt und ist vom Hauptbahnhof per Linienbus gut zu erreichen. Wer vom Bahnhof abgeholt werden möchte, vermerke es auf dem Anmeldeformular mit Ankunftszeit. Autofahrer fahren direkt bis vors Haus.

Laßt Euch zur Programmgestaltung recht viel einfallen. Befragt eure Eltern, die sicherlich einige Ideen haben werden. Musikinstrumente und Schallplatten bereichern das Unterhaltungsangebot. Witzige Anekdoten und Gesellschaftsspiele finden immer regen Zuspruch. Ein Kostümfest ist immer ein Gaudi, die schönsten und originellsten werden prämiert. Am Nordseestrand werden wir Gymnastik und Ballspiele durchführen und in der Nordsee baden. Selbstverständlich werden wir die neu eingerichteten "Schneidemühler Heimatstuben" in Altenbruch besichtigen, wo neben vielen Dokumentationen auch Platz für unsere Jugendlager-Erinnerungen ist. Ich hoffe bis dahin alle Unterlagen der letzten Jugendlager zusammengetragen zu haben, um so eine vorhandene Lücke in der Chronik zu schließen. Eure Namen werden darin genauso verewigt wie die Eurer Vorgänger.

Nun hoffen wir, das Wichtigste mitgeteilt zu haben, und verbleiben mit den besten Grüßen

Eure Heinz-Joachim Hennig und Aloys Manthey.

Preis-Ausschreiben !

Der Deutschlandvertrag ist eines der wichtigsten Dokumente für die künftige Entwicklung Deutschlands und Europas. Sein Inhalt und seine Bedeutung müssen Gemeingut unseres politischen Wissens sein. Diese Kenntnis soll durch ein Preisausschreiben für junge Staatsbürger (bis 25 Jahre) gefördert werden.

Fordern Sie bitte unter Angabe genauer Anschrift und des Alters nähere Einzelheiten an bei:

Gesellschaft zur Förderung öffentlicher Verantwortung e.V., 5000 Köln 1, Postfach 190 229.

Die Völkerwanderung des 20. Jahrhunderts

Schluß

Augenzeugen der Verschleppungsaktionen

In Ost- und Westpreußen erreichten viele die rettenden Häfen und drängten sich in Massen auf den Schiffen zusammen, die die Kriegsmarine einsetzte. Natürlich bedeutete der mühsam erkämpfte Platz auf einem Transportschiff noch keineswegs die sichere Ankunft in Lübeck, Kiel oder einem dänischen Hafen. Minen und Unterseeboote brachten manchen mit Flüchtlingen überfüllten Schiffen den Untergang, so dem einstigen KdF-Schiff "Wilhelm Gustloff", das Anfang April mit etwa 5.000 Menschen an Bord vor Stolpmünde versenkt wurde. Nur knapp tausend Personen konnten gerettet werden.

Zur gleichen Zeit setzte in den Gebieten, die die Rote Armee schon fest in ihrer Hand hatte, die große Verschleppung nach dem Osten ein, wobei es der Sowjetführung wohl in erster Linie auf Arbeitskräfte ankam. Sehr oft wurde aber gar nicht darauf geachtet, ob die verschleppten Menschen überhaupt arbeitsfähig waren, noch weniger darauf, ob sie nach den wochenlanden Transporten noch arbeitsfähig ankamen.

Die erste deutsche Bevölkerungsgruppe, die von diesen Maßnahmen erfaßt wurde, waren die Deutschen in Siebenbürgen, von denen alle Frauen zwischen 18 und 30 Jahren und alle Männer von 17 bis 45 Jahren im Januar in großen Transporten in ukrainische Bergwerke gebracht wurden. Es waren mehr als 75.000, von denen mehr als zehntausend nie zurückkehrten. Wenig später begannen die gleichen Aktionen – nur weniger organisiert – im südlichen Ostpreußen und in Oberschlesien. Mindestens 200.000 Menschen aus Ostdeutschland sind so in Lagern gesammelt und dann deportiert worden, besonders viele aus Oberschlesien, das die Rote Armee sehr schnell erreicht und durchstoßen hatte, so daß nur wenige hatten flüchten können.

Ein Lehrer aus Hindenburg in Oberschlesien schildert einen solchen Transport: „Am 20. März wurden wir abends in Gruppen von ca. 40 Mann im Flur eingeteilt und die Namen verlesen. Dann wurden wir in einer Vier-Mann-Zelle gepfercht. Unter uns waren einige wegen offener Tbc entlassene Soldaten. Wir konnten nicht liegen, sondern nur sitzen. Am nächsten Tag wurden wir auf den Gefängnishof gebracht, wieder einmal geplündert. Es ging am 21. März zu Fuß bei regnerischem Wetter nach Peiskretscham, wo wir im Finstern ankamen und zu achtzig in bereitgestellte Eisenbahnwaggons gepfercht wurden. Täglich gab es Untersuchungen, und es ging in pausenloser Fahrt über Beuthen–Krakau–Lemberg–Kiew–Stalingrad in 18 Tagen nach Aktjubinsk, wo wir am 8. April früh ausgeladen wurden. Dem Transport gehörten etwa 2.000 Zivilinternierte aus Beu-

then, Gleiwitz und Hindenburg an, darunter auch Frauen. Wir kamen in mehrere Lager, wurden in der Steppe, in Ziegeleien und zeitweise auf Kolchosen beschäftigt. Die Verpflegung war sehr schlecht und knapp, das Klima mörderisch. Malaria, Typhus, Ruhr grassierten, und in den zwei Jahren meiner Internierung starb jeder zweite."

Der Nutzen, den diese zwangsweise verschleppten Menschen als Arbeiter erbrachten, war gewiß nur gering, aber die Ausbeutung der Arbeitskraft war ja nicht das eigentliche Ziel dieser harten, das einzelne Menschenleben völlig mißachtenden Maßnahmen. Auf diese Weise wurde jeder Gedanke an einen Widerstand gegen die Sowjetherrschaft erstickt, und der polnischen Verwaltung, die sich in der gleichen Zeit in Oberschlesien zu etablieren begann, wurde demonstriert, wer nun der eigentliche Herr im Lande war und nach Gutdünken über die Menschen verfügen konnte.

Schon am Tage der Kapitulation, am 8. Mai 1945, hatten Flucht, Kriegsverwüstungen und Verschleppungen das Bevölkerungsgefüge in Ostdeutschland und weiten Bereichen völlig verändert. Aus dem nördlichen Ostpreußen und aus Westpreußen waren Hunderttausende über See entkommen, andere irrten umher oder wurden in Lagern festgehalten. Im südlichen Ostpreußen war zwar ein Großteil der Bevölkerung geblieben, aber durch die Verschleppung dezimiert. Ähnlich sah es in Oberschlesien aus, während im schlesischen Gebirgsvorland und in den sudetendeutschen Gebieten, bis wohin die Front nicht vorgedrungen war, neben der einheimischen Bevölkerung Hunderttausende von Flüchtlingen und Evakuierten aus den bombenbedrohten Großstädten zusammengedrängt lebten. Für sie alle kam mit der Kapitulation nicht das große Aufatmen und nicht die Befreiung von Todesangst, sondern erst jetzt, nach dem Ende der Kampfhandlungen, die Zeit der Erniedrigung, der Enteignung und schließlich der Vertreibung aus der Heimat.

Polnische und tschechische Darstellungen dieser ersten Nachkriegsjahre, in denen das Thema der Vertreibung meist sehr knapp und beschönigend behandelt wird, berufen sich häufig darauf, daß die Vertreibung der Deutschen durch die Potsdamer Beschlüsse der drei Regierungschefs gewissermaßen legalisiert worden sei, und daß die polnischen und tschechischen Behörden somit nur Anordnungen der Alliierten ausgeführt hätten.

Tatsächlich hieß es im Artikel XIII unter der Überschrift: "Ordnungsgemäße Überführung deutscher Bevölkerungsteile" unter anderem: "Die drei Regierungen haben die Frage unter allen Gesichtspunkten beraten und erkennen an, daß die Überführung der deutschen Bevölkerung oder Bestandteil derselben, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland durchgeführt werden muß. Sie stimmen darin überein, daß jede derartige Überführung in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen soll. Da der Zustrom einer großen Zahl Deutscher nach Deutschland die Lasten vergrößern würde, die bereits auf den Besatzungsbehörden ruhen, halten sie es für wünschenswert, daß der Alliierte Kontrollrat zunächst das Problem einer gerechten Verteilung dieser Deutschen auf die einzelnen Besatzungszonen prüfen soll. Sie beauftragte demgemäß ihre Vertreter . . ., sobald wie möglich über den Umfang zu berichten, in dem derartige Personen schon aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn nach Deutschland gekommen sind, und eine Schätzung über Zeitpunkt und Ausmaß vorzulegen, zu dem die weiteren Überführungen durchgeführt werden könnten. Die tschechoslowakische Regierung, die polnische Provisorische Regierung und der Alliierte Kontrollrat in Ungarn werden gleichzeitig von Pbigem in Kenntnis gesetzt und ersucht werden, inzwischen weitere Ausweisungen der deutschen Bevölkerung einzustellen, bis die betroffenen Regierungen die Berichte ihrer Vertreter geprüft haben."

Als eine Legitimierung eines so massiven Vorstoßes gegen die Haager Landkriegsordnung und gegen die Menschenrechte wird man diese von keinem Parlament ratifizierten und niemals in Vertragsform gebrachten Beschlüsse sicher nicht ansehen können. Wenn in dem später 1947 von den Vereinten Nationen kodifizierten Menschenrechtskatalog auch kein "Recht auf die Heimat" enthalten ist, so steht jede zwangsweise Umsiedlung doch klar dem Recht auf Freizügigkeit entgegen, das jedem Menschen gestattet, seinen Wohnsitz frei zu wählen, also auch dort, wo seine Vorfahren lebten und wo er selbst geboren und aufgewachsen ist. Ebensowenig ist das Verbot der Rückkehr an den nur vorübergehend verlassenen Wohnort mit diesem Menschenrechtskatalog in Einklang zu bringen.

Im Frühjahr und Sommer des Jahres 1945 bemühten sich weder die Alliierten noch die polnischen, tschechischen oder ungarischen Behörden darum, ihr Verhalten zu rechtfertigen. Sie waren einzig und allein bestrebt, die neu gewonnene Macht durch Zwangsmaßnahmen aller Art gegenüber der ihnen unterworfenen deutschen Bevölkerung zu befestigen und so bald und so nachhaltig wie möglich Staatsgrenzen und Demarkationslinien wie an der Oder und Neiße oder jene quer durch Ostpreußen auch zu ethnischen Grenzen und zu Sprachgrenzen werden zu lassen. Noch im Juni 1945 – kurz nach der Übernahme des östlichen Brandenburg in polnische Verwaltung – begannen die polnischen Behörden hier und in Danzig schon mit der Ausweisung der deutschen Bevölkerung, die durch ein Dekret des polnischen Ministerrats vom 2. März schon vorsorglich V o r der Besetzung und Verwaltungsübernahme als enteignet erklärt worden war.

Der 25. Juni 1945 war in vielen Dörfern Ostbrandenburgs und der früheren Grenzmark Posen-Westpreußen der Tag der Vertreibung. So auch für Kurzig im Kreis Meseritz. Ein damals Vertriebener berichtet: „Am 25. Juni morgens um 7 Uhr mußte von jedem Gehöft einer zum polnischen Bürgermeister kommen. Es wurde folgender Bescheid ausgegeben: In einer halben Stunde wird die gesamte deutsche Bevölkerung abtransportiert. Jeder darf 16 Kilo Gepack mitnehmen. Für Alte und Kranke sollten Wagen gestellt werden. Jeder schnürte sein Bündel, etwas Wäsche und vor allem Lebensmittel. Lange hatte einen Handwagen, er bot Hab und Gut von vier Familien Platz. Schon wurden wir von polnischer Miliz zusammengetrieben. Sammelplatz westlicher Dorfausgang. Es gab erschütternde Bilder herzzerreißenden Jammers. Viele Frauen hatten nur Schubkarren, sie haben diese 200 Kilometer bis Berlin geschoben oder sind unterwegs liegengeblieben . . ."

"Human und ordnungsgemäß" war das ganz gewiß nicht, aber das wurde es auch nach den Potsdamer Beschlüssen nicht, obwohl sich dann die sozusagen "wilden" Aussiedlungen des Sommers in besser organisierte Ausweisungen mit einer gewissen Planmäßigkeit verwandelten. Diese "wilden" Aussiedlungen wurden ebenso wie in den deutschen Ostgebieten in Teilen der sudetendeutschen Gebiete vorgenommen, darunter auch gerade in den Bezirken südlich der schlesischen Grenze. Hier traf die verjagten Menschen oft ein hartes Los: Die tschechischen Behörden trieben sie über die Grenze, die polnischen wiesen sie aber zurück. Sie mußten oft Tage und Wochen im Gebirge umherirren, bis es ihnen gelang, sich nach Sachsen durchzuschlagen.

Im Widerspruch zu den Potsdamer Beschlüssen

Bei den organisierten Ausweisungsaktionen nach Potsdam kann man auch durchaus nicht sagen, daß sie "human und ordnungsgemäß" erfolgten, ganz abgesehen davon, daß ein zwangsweises Verlassen der Heimat immer unmenschlich ist. Es kann allenfalls in einer gewissen Ordnung und nicht nur chaotisch und unter reinen Willkürmaßnahmen erfolgen. Diese gewisse Ordnung wurde auch von den beiden westlichen Alliierten beeinflußt und gesteuert, als der Alliierte Kontrollrat am 20. November 1945 einen Ausweisungs- und Aufnahmeplan beschloß. Durch ihn wurden die sowjetische, die britische und die amerikanische Besatzungszone zu Aufnahmegebieten für jeweils bestimmte Gruppen von Vertriebenen erklärt, so daß zum Beispiel die Sudetendeutschen in die amerikanische und sowjetische Zone transportiert wurden. Gleichzeitig wurde durch die Aufstellung und Durchführung dieses Planes eine sowjetische und polnische Interpretation stillschweigend akzeptiert.

Im Artikel XIII der Potsdamer Beschlüsse war keineswegs von Ausweisungen aus den unter polnische Verwaltung gestellten ostdeutschen Gebieten die Rede, sondern nur von Auswei-

sungen aus Polen. Der Plan sah aber die Aufnahme von Millionen Deutschen aus den Ostgebieten vor und stand somit eigentlich im Widerspruch zu Artikel XIII. Trotzdem wurde er angenommen und damit die Vertreibung nicht ausdrücklich, aber eben doch faktisch gebilligt. Man wird deshalb die westlichen Alliierten, die zu diesem Zeitpunkt doch eigentlich längst erkannt haben mußten, welch ungeheures Elend die Massenausweisungen mit sich bringen, von einer Verantwortung dafür nicht freisprechen können. Was ein entschiedenes Nein der Amerikaner und Briten im November 1945 für Folgen gehabt hätte, ist allerdings schwer abzuwägen.

Diese Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal von neun Millionen Einwohnern der deutschen Ostgebiete wird allerdings etwas verständlicher, wenn man sich vor Augen führt, daß in der gleichen Zeit in ganz Osteuropa Millionen von Menschen in ähnlicher Weise teils gegen ihren Willen, teils mit einer nur durch äußerste Notlagen erklärbaren Freiwilligkeit hin- und hergeschoben wurden. Dafür nur einige Beispiele: Im zweiten Kriegsjahr 1940 hatten 400.000 Finnen das an die Sowjetunion abgetretene Karelien in kürzester Frist verlassen müssen; 1941 waren sie zum größten Teil in die zurückeroberte Heimat zurückgekehrt, mußten aber im Herbst 1944 infolge des Waffenstillstandsvertrages erneut flüchten.

Polen, das sich im August 1945 endgültig mit der Abtretung seiner Ostgebiete abfinden mußte, hatte im Zusammenhang damit rund zwei Millionen Polen aufzunehmen, für die nur wenig mehr als 500.000 Ukrainer und Weißruthenen in die Sowjetunion übersiedelten. Außerdem fanden die Westalliierten in ihren Besatzungszonen etwa zwei Millionen von nichtdeutschen Zwangsarbeitern, von befreiten Häftlingen, aber auch von Flüchtlingen vor, die sie alle unter dem heute weitgehend vergessenen Namen "displaced persons" zusammenfaßten.

Da es sich hier um Menschen handelte, die sozusagen auf der "richtigen Seite" gestanden hatten oder das zumindest glaubhaft machen konnten, standen sie der Fürsorge der Alliierten natürlicherweise näher als die Angehörigen einer Feindnation, die man doch auch fühlbar bestrafen wollte. Daß diese Strafe mehrere Generationen vom Neugeborenen, ja selbst vom noch ungeborenen Kind angefangen bis zur kaum noch lebensfähigen Greisin traf, daß hier Kollektivschuld und Kollektivstrafe nach rein geographischen Kriterien zugemessen wurden, – darüber war man sich in der Kampfpsychose der Jahre 1944/45, als die verhängnisvollen Beschlüsse gefaßt wurden, nicht im klaren. Selbst Monate nach Kriegsende, als von dem besiegten Deutschland und von den Menschen, die außerhalb der Reichsgrenzen Deutsche sein wollten, ganz sicher nichts mehr zu befürchten war, hatte man diese Klarheit noch nicht. Hätte man jedoch von Staatsmännern, die im Kriege doch stets den Frieden und damit die "Welt von übermorgen" im Auge haben sollten, nicht mehr Vorausschau erwarten sollen? Eigenartigerweise war es gerade Stalins Nachfolger Chruschtschow, der ein Jahrzehnt später die Praxis der Kollektivverantwortung und der Kollektivverpflanzung schärfstens verurteilte:

„Kein Marxist, Leninist und überhaupt kein vernünftiger Mensch kann verstehen, wie es möglich ist, ganze Völker einschließlich ihrer Frauen und Kinder, Kommunisten und Komsomolzen und alten Leuten für feindliche Handlungen verantwortlich zu machen, Massenrepressalien gegen sie anzuwenden und sie wegen der Schädlingsarbeit einzelner oder kleinerer Gruppen der Not und dem Elend auszusetzen."

Das war zwar nur auf die Zwangsverpflanzung innerhalb der Sowjetunion unter Stalin gemünzt, traf aber doch tatsächlich jede Vertreibung und jede zwangsweise Umsiedlung.

Jeder fünfte Deutsche betroffen

Wie viele Millionen von Deutschen und wieviel weitere Millionen von Nichtdeutschen unter den Prinzipien nationaler Intoleranz und menschenverachtender Machtausübung vertrieben und entwurzelt worden sind, läßt sich mit vollständiger Genauigkeit nicht sagen. Sehr viele nämlich, die Flucht, Vertreibung oder Verschleppung unmittelbar miterlebt haben, verloren doch nicht ihre Heimat, weil sie sich nur vorübergehend – als Beamte oder Bombenevakuierte – in den Vertreibungsgebieten aufhielten. Viele andere wiederum, die als Soldaten oder als Dienstverpflichtete im Westen waren, verloren dadurch die Heimat, daß ihnen die Rückkehr nicht gestattet wurde oder dadurch, daß sie inzwischen zur Fremde geworden war. Am eigenen Leibe haben sie deshalb die Vertreibung nicht erlebt, sind aber dennoch Vertriebene. Ähnliches gilt für die Verlustzahlen. Sind die Toten, die mit der Gustloff untergingen, oder die Flüchtlinge, die in Dresdem im Bombenhagel starben, Kriegstote oder Vertreibungstote? Es ist gewiß müßig, darüber zu streiten, wenn auch polnische Darstellungen großen Wert darauf legen, daß zum Beispiel die in Dresden getöteten Schlesier durch britische Bomben gestorben sind. – Festzuhalten bleibt aber, daß in Ostdeutschland in den Grenzen von 1937 einschließlich Danzigs etwa neun Millionen, in Polen zusammen mit den umgesiedelten Baltendeutschen, Buchenländern, Bessarabiern und Rußlanddeutschen fast zwei Millionen, im Sudetenland über drei Millionen und in Ungarn und Jugoslawien noch einmal mehr als eine halbe Million Deutsche von Flucht, Verschleppung, Vertreibung betroffen wurden, zusammen also 14,5 Millionen, und daß davon etwa zwei Millionen ihr Leben verloren haben. Weit mehr als ein Fünftel aller Deutschen im Reich von 1937 und östlich der Reichsgrenzen ist also irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden, wobei das Leiden unstrichen werden muß.

Festzuhalten bleibt aber auch, daß manche Völker Osteuropas, vor allem die Finnen, die drei baltischen Völker und die Polen ebenso hart oder prozentual gesehen sogar härter betroffen wurden, ja daß manche, wie die Krimtataren, an den Rand des Untergangs gedrängt wurden.

Churchills Meinung vom Dezember 1944, durch Zwangsumsiedlungen werde "reiner Tisch" gemacht und es würden Probleme auf die einfachste Weise beseitigt, ist durch die nachfolgende Entwicklung durchaus nicht bestätigt worden. Im Elsaß, der als Beispiel für endlose Streitigkeiten angeführt wird, gibt es weder verlassene Dörfer noch verfallene Friedhöfe, ja es ist – so wenig manches beschönigt werden soll – zum Symbol der Verständigung von Deutschen und Franzosen geworden, die den alten Charakter von Egisheim oder Ensisheim nicht verändert haben. Sonst aber hat das schlechte Beispiel, schwierige Probleme durch Teilung und Vertreibung zu lösen, überall Schule gemacht – in Indien, auf Zypern, in Nordafrika.

Daß die Vertriebenen ihr Schicksal hier wie dort gemeistert haben, daß sie oft neue Kräfte entwickeln konnten, ist kein Grund, Intoleranz und Gewaltpolitik, aus denen die Vertreibung erwachsen ist, nicht als solche anzuprangern.

Wie sagte doch Lord Curzon: „. . . eine durchaus schlechte und verwerfliche Lösung, für die die Welt in den nächsten hundert Jahren eine schwere Strafe zu zahlen haben wird."

"Bielefeld" war wieder Gast im Haus Dt. Krone!

Die Begegnung am 3./4.4. führte 40 Hfd. aus Gießen, Dortmund, Brüggen b./Mö-Gladbach, Berlin, Rotenburg/Wümme, Hannover, Celle, Halle/W. und Bielefeld nach Bad Rothenfelde, von denen 20 Hfd. die Übernachtung gebucht hatten. Es war nicht nur zahlenmäßig ein über Erwarten großer Erfolg, sondern auch die Stimmung war überstrahlt von den tiefen Eindrücken dieses schönen Hauses. Dazu trug wesentlich eine Sonderführung durch Hfd. Obermeyer bei!

Von 19 bis 22 Uhr spielte die Hauskapelle allgemein zum Tanz auf. Für eine weitere volle Stunde schwangen dann nur unsere Hfd. das Tanzbein weiter, um bis 1 Uhr gemütlich beisammen zu bleiben. Auch Fam. Gramse (Berlin), Gertrudis Koch geb. Weiner (Hannover) mit Ehemann u. Tochter, sowie Herr u. Frau Piehl waren anwesend. Hier zeichneten sich von der humorvollen Seite die Hfd. Erika Weber (Bielefeld) und Erich Medau (Celle) besonders aus. 13 Hfd. setzten noch bis 2.30 Uhr ihre "angeregte Unterhaltung" fort.

Ein ausgedehnter Spaziergang am Sonntagmorgen brachte immerhin 16 Hfd. auf die Beine! Der "Trimm-Dich-Raum" (mit Tischtennisspielen der Hfd. Medau, Wendland u. Hackert) und Irmgard Mandelke mit Fahrrad- u. Rudertraining sprachen

wieder genau so gut an, wie Hallenbad u. Solarium. 26 Hfd. waren noch im "grünen" Saal beim gemeinsamen Mittagessen am Sonntag. Hfd. Hackert dankte im Anschluß daran allen Teilnehmern, besonders aber der Geschäftsführung des Hauses Dt. Krone und wies auf die kommenden Termine von Heimattreffen hin.

Ein Höhepunkt dürfte die Wiedersehensfeier der Kolberger u. Schneidemühler Sportler am 18./19. Sept. in Barsinghausen (Sportlerheim des Niedersächs. Fußballverbandes!) mit dem Fußballspiel der beiden Altherren-Traditionsmannschaften werden! Hfd. Max Piehl bekräftigte seinerseits den Dank der Geschäftsführung für das gute Einvernehmen mit dem Nachbarkreis Schneidemühl und erläuterte konkrete Einzelheiten für den Erwerb von Bausteinen bzw. die zweckmäßigste Nutzung bei evtl. Übernachtungswünschen.

Im Verlaufe des nachmittags verließen die Schneidemühler bei z.T. strömendem Regen, aber doch voll zufrieden, das Haus Dt. Krone, um wieder die Heimreise anzutreten. –W.Ha.–

Schlochauer berichtete über Heimatbesuch in Stuttgart

Echte und berechtigte Sorgen hat unser Hfd. Helmut Wernick mit der Grenzmarkgruppe in Stuttgart, da es ihm trotz allen Einsatzes bisher nicht gelungen ist, Mitarbeiter im Raum zu finden. Ein organisatorischer Erfolg wurde auf jeden Fall das Heimattreffen am 26.3. im Stammlokal, dem "Ulmer Zimmer" des "Herzog-Christoph-Hotels", Büchsenstr. 37, bei dem unser Schlochauer Hfd. Horst Wolff (7141 Oberriexingen/Enz, Eisbergstr. 11) mit seinem Bruder „viele schöne Dias zeigte, auch von der Marienburg, Aufnahmen von seinen letzten beiden Besuchen in unserer Heimat 1974 u. 1975. Alles war begeistert; denn er verstand es, sehr geschickt auch über das Verhältnis der Polen dort zu uns Deutschen zu berichten. Meist traf er einladende und freundliche Menschen an. Die Teilnehmer waren begeistert; nur schade, daß entsprechend dem Gebotenen die Teilnahme wiederum zu gering war." –H.W.

Wir hoffen mit Hfd. Wernick auf stärkere Beteiligung beim nächsten Heimatabend am 18.6. um 19 Uhr im "Herzog-Christoph-Hotel" Büchsenstr. 37, Ulmer Zimmer.

Hfd. Roß führt weiter Grenzmarkgruppe München

Vorbereitet wurde die Jahreshauptversammlung der Grenzmarkgruppe München bereits durch eine Vorstandssitzung am 26. März mit insgesamt 17 Besprechungspunkten. Am 2.4. folgte die Jahreshauptversammlung mit gutem Besuch im Haus der Heimat, wobei Hfd. Roß nach der Begrüßung auch der verstorbenen Schwester der Hfd. Elisabeth Steinke geb. Raddatz (Dt.Krone), die bei ihren Münchener Besuchen stets Gast der Gruppe war, durch gemeinsame Gedenkminute gedachte.

Die Neuwahl des Vorstandes für die Dauer von 2 Jahren ergab die einstimmige Wahl der Hfd.: Ernst Roß (Vors.), Werner Schiebel (Stellv.), Elisabeth Roß (Schriftf.), Friedrich Beck (Kassenf.), sowie Erwin Kantke und Irmgard Tetzlaff als Kassenprüfer.

Nach Vorschlag und Referendum von Hfd. Erwin Kantke wurde als Ziel und Termin für den Maiausflug die "Ebersberger Alm" am 8.5. festgelegt. Letzte Absprachen erfolgten beim Gruppenabend am 7.5. bzw. nach Ankunft mit der S-Bahn in Ebersberg. Wegen der vielen Juni-Feiertage mußte dieser Termin gewählt werden. – Das gemütliche Beisammensein beschloß wie üblich den Heimatabend. –E.R.–

Grenzmarkgruppe Bielefeld meldet:

Am 23.4. konnten wir Hfd. Walter Krause, Hannover, als Gast bes. herzlich begrüßen, der auch spontan als "Mitglied für die Gruppe Bielefeld" gewonnen wurde. Hfd. Franz Jesse kam diesmal allein und berichtete von 2 Schlaganfällen seiner Gattin. Wir verbinden auch von dieser Stelle unsere Grüße mit besten Genesungswünschen! Bis 1 Uhr morgens dehnte sich schließlich das Beisammensein aus. – Das nächste Treffen ist bereits am Mittwoch, den 16.6. um 19 Uhr in der Gaststätte "Thüringer Hof", Rohrteichstr. 28, als Dias-Abend! Am 19./20. Juni startet eine 2 Tages-Busfahrt zur Zonengrenze im Harz, Veranstalter ist die PL Bielefeld; Anmeldungen hierzu werden rechtzeitig erbeten. – Von Anfang/Mitte Mai befinde ich mich wiederum zu einem Kuraufenthalt in 8202 Bad Aibling/Obb., Klinik Wendelstein, Tel. (08061) 271. Über eine Kontaktmöglichkeit mit unseren Hfd. aus dem süddeutschen Raum würde ich mich freuen und grüße alle in treuer Verbundenheit. – Werner Hackert.

Wiederwahl bei der Grenzmarkgruppe Kiel

In Erinnerung an die schönen und gemütlichen Stunden Anfang Mai 75 in der "Pudelhütte" im Ortsteil Hammer traf sich die Kieler Gruppe erneut am 29. April um 14 Uhr an der Endhaltestelle 1 (Schulensee) zur Wanderung nach der Gaststätte, wo diesmal auch die fällige Jahreshauptversammlung abgehalten wurde.

Hfd. Kurt Süßenbach konnte bei der Kaffeetafel 35 Teilnehmer willkommen heißen und begrüßte insbesondere den Schneidemühler HKB und Vorsitzenden der Hamburger Gruppe, Georg Draheim, der auch Grüße von dort übermittelte. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vors. der verstorbenen Hfd. Maria Dunkel (3.2.76) und gab einen Rückblick auf die 5 erfolgreichen Veranstaltungen der Gruppe 1975. Nach dem Bericht der Kassenführerin, Hfd. Gertrud Klatt – finanzielle Lage zufriedenstellend aber nicht ausreichend für die im Oktober anstehende 25-jährige Jubiläumsfeier – beantragten die Kassenprüfer ohne Beanstandung die Entlastung.

Nach der Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden wurde der gesamte bisherige Vorstand einstimmig bestätigt. Ihm gehören an: Ernst Klatt (2. Vors.), Gertrud Klatt (Kasse), Richard Dessau (Stellv.), Fr. Wolske u. Fr. Luckow (Schriftführerinnen), Beisitzer: Frau Marufke (Dt.Krone), Ernst Janke (Netzekreis), Dr. Lemke (Schlochau) u. Strey (Schneidemühl), offen blieb der Kreis Flatow; Ewald Winarske u. Helmut Krajewski (Kassenprüfer).

Hfd. Draheim zeichnete Hfd. Gertrud Klatt für ihre Verdienste um die Heimatarbeit mit der "Silbernen Ehrennadel" des Heimatkreises Schneidemühl aus und referierte über das am 4. Juli in Rolfshagen in der Gaststätte "Kupfermühle" – Nähe B 404 –Bahnstation– stattfindende "Kleine Grenzmärkertreffen", für das diesmal die Hamburger in der Gruppenverbindung Hamburg–Kiel–Lübeck verantwortlich zeichnen.

Hfd. Strey warb für rege Teilnahme und Unterstützung beim Pommerntreffen Pfingsten in Kiel und wies darauf hin, daß die Kieler Gruppe sich für alle Kreistreffen verantwortlich fühlen müsse.

Für die Kieler ist am 4.7. eine Busfahrt nach "Kupfermühle", Abfahrt 10 Uhr, Parkplatz Sophienblatt am Bhf. vorgesehen. Anmeldungen werden bis 25.6. an Kurt Süßenbach (Tel.333192) oder Frau Klatt (Tel. 64776) erbeten. Fahrpreis 10 DM. Das Mittagessen wird dort gemeinsam um 12 Uhr eingenommen.

Nach Schluß der Jahreshauptversammlung kam wieder fröhliche Stimmung auf. Es wurde auch getanzt und alle fanden es wieder recht schön in der "Pudelhütte". –K.S.–

Pommersches Sportlertreffen in Barsinghausen

Die Trad.Gem. der Kolberger Sportler begeht am 28. August in Barsinghausen ihr Jubiläum, zu dem sie auch die Schneidemühler Sportler eingeladen hat. Dabei soll auch ein Fußballspiel gegen unsere Altherren stattfinden. Aus diesem Grunde bitte ich, schon jetzt an unseren für die Fußballer zuständigen Kameraden Werner Boche, 31 Celle, An der Beeke 23, zu melden, wer an diesem Treffen als Aktiver oder Passiver teilnehmen will. Wir erinnern uns an die schönen Tage und Stunden, die wir vor 10 Jahren in Barsinghausen verleben durften. Auch 1976 gibt uns Anlaß, des 60-jährigen Bestehens der Vereine SC Erika, FC Germania und FC Viktoria zu gedenken. Mehr über den 28.8. im Juni-HB. – Otto Klotzsch-Fiehn.

Ein Volk, das seine Muttersprache und Kultur nicht mehr achtet, achtet sich auch selbst nicht mehr!

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

94 Jahre am 2.6. Fr. Martha Völskow geb. Gehrke (Hansfelde), 1 Berlin 30, Barbarastr. 22.

90 Jahre am 17.6. Hfd. Alfred Schütz (Schloppe), X 202 Altentreptow, August Bebel-Str. 8.

89 Jahre am 15.6. Fr. Agnes Görke (Schulzendorf), 43 Essen-Kupferdreh, Deilbruchbrücke 5, bei Tochter Anna Kempa.

88 Jahre am 30.5. Fr. Agnes Kewitsch (Dt.Krone, Abb.), 75 Karlsruhe, August Dosenbach-Str. 17. – Am 14.6. Hfd. Paul Buchholz (Birkenfelde b. Wittkow), 1 Berlin 12, Kantstr.59.

87 Jahre am 27.5. Hfd. Johannes Bollerey (Dt.Krone, Inf.Kaserne), 338 Goslar, Brombergerstr. 16. – Am 30.5. Pater Konrad Klar (Dt.Krone, Missionsschule St. Bruno), 1 Berlin 19, Bayern-Allee 28. – Am 9.6. Hfd. Max Brose (Gr.Wittenberg), 7592 Renchen, Hauptstr. 66, beim Sohn Bruno. – Am 11.6. Fr. Anna Lopatecki geb. Podleck (Schloppe), 28 Bremen, Duchwitzstr. 20, bei Tochter Margarete. – Am 22. 6. Hfd. Herbert Nasse (Friedrichsmühl b. Schloppe), 596 Olpe-Biggesee, Uggelneicke 26.

86 Jahre am 21.5. Fr. Hedwig Krüger geb. Ladwig (Dt.Krone, Berliner 18), 2301 Achterwehr üb. Kiel, Grüner Weg, bei Tochter Hilde Delfs. – Am 23.5. Fr. Wanda Schmidt (Tütz, Bahnhofstr.), 5161 Merken üb. Düren, Katharinastr. 46. – Am 30.5. Fr. Emma Höltge (Jastrow, Seestr.), 8772 Marktheidenfeld, Lehmgrubenstr. 18, Diakonissen-Mutterhaus. – Am 1.6. Fr. Martha Pommerening (Dt.Krone, Hindenburg 24), 46 Dortmund-Ering, Banatstr. 11, bei Tochter Dorothea.

85 Jahre am 1.5. Fr. Martha Hinz (Lebehnke), X 1636 Blankenfelde, Hölderin Str. 9. – Am 12.5. Fr. Martha Mathews (Schloppe, Königsberger), 51 Aachen-Forst, Drosselweg 35, beim Sohn Waldemar. – Am 21.5. Fr. Hedwig Westphal geb. Remer (Jastrow), 675 Kaiserslautern, Hildegardring 27, bei Tochter Christa. – Am 21.5. Fr. Berta Bork (Jastrow, Königsberger 64), 2163 Freiburg/Elbe, Schöneworth 98. – Am 23.5. Zwillinge Lucia Hinkelmann u. Hedwig Buske geb. Hinkelmann (Rederitz), 3201 Farmsen üb. Hildesheim. – Am 11.6. Hfd. Paul Ziske (Schloppe), 359 Bad Wildungen, Am Taubenrain 36.

83 Jahre am 24.6. Fr. Anna Wendland geb. Hahn (Tütz), 5 Köln 30, Kolibriweg 14, bei Tochter Erna Köppe. – Am 27.6. Fr. Meta Zamzow (Trebbin), 2082 Tornesch/Holst., Friedensallee 5.

82 Jahre am 15.5. Hfd. Albert Achterberg (Dt.Krone-Mariensee), 4352 Herten, Otto Lenz-Str. 15. – Am 24.5. Fr. Josefa Radke geb. Hinkelmann (Rederitz), 4475 Sögel, beim Sohn Alfons. – Am 5.6. Schw.Oberin Angelika Funk (Tütz, Elis.Krankenhaus), 6238 Hohheim/Taunus, Oberin im St. Marien Krankenhaus.

81 Jahre am 15.5. Hfd. Fritz Strech (Jastrow u. Ratzeburg), 62 Wiesbaden, Sonnebergerstr. 71.

80 Jahre am 23.5. Fr. Klara Mahlke (Rederitz), 5509 Reinsfeld, Remusstr. 82, zus. mit Bruder Johannes u. Schwester Hedwig. – Am 14.6. Fr. Emma Müller geb. Schütz (Schloppe), 2409 Süsel, Neustädter-Str. 36. – Am 18.6. Hfd. Johannes Hammling (Seegenfelde), 318 Wolfsburg, Goethestr. 33.

79 Jahre am 19.5. Hfd. Leonhard Lipinski (Schulzendorf), 5591 Lutzrath üb. Cochem. – Am 26.5. Fr. Meta Buchholz geb. Lange (Gr.Wittenberg), 4408 Dülmen, Rödder 9, bei Tochter Irene Neumeyer. – Am 3.6. Oberförster a.D. Ernst Kant (Schloppe), 2240 Strothe üb. Heide/Holst. – Am 13. 6. Fr. Frieda Rudow (Dt.Krone, Berliner 37), 807 Ingolstadt-Süd, Hanssonstr. 5.

77 Jahre am 28.5. Fleischbeschauer Franz Rohde (Rosenfelde), 5307 Wachtberg-Villip üb. Bad Godesberg, Grimmersdorferstr. 59.

76 Jahre am 21.5. Bernhard Polzin (Dt.Krone, Abb. 89), 3252 Bad Münder, Am Eilenberg 8. – Am 27.5. Fr. Anna Bleek geb. Gehrke (Hoffstädt), 2257 Bredstedt, Gerichtstr. 28. – Am 1.6. Fr. Maria Buske geb. Dobberstein (Mehlgast), 1000 Berlin 49, Bahnhofstr. 14. – Am 8.6. Fr. Anna Golz geb. Borck (Dt.Krone, Abb. 13a), 565 Solingen-Merscheid, Eifelstr. 67. – Am 10.6. Lehrerin a.D. Kläre Jäkel (Dt.Krone, Schlageterstr. 2), 67 Ludwigshafen, Friesenstr. 24 I. – Am 18.6. Fr. Annemarie Krüger geb. Schwabe (Schloppe, Friedrichstr. 25), 505 Porz-Urbach, Stralsunder 32. – Am 16.6. Hfd. Paul Mallach (Dt.Krone, Südbahnhofstr. 11), 763 Lahr, Joh.Seb. Bachstr. 29. – Am 4.6. Hfd. Paul Falk (Mk.Friedland), 1 Berlin 20, Lindauerstr. 12.

75 Jahre am 23.5. Hfd. Rudolf Brudler (Koschütz, Jastrower 16), 4993 Rahden-Kleinendorf, Lehmförder 142. – Am 26. 5. Fr. Margarete Dahlke geb. Schmidt (Dt.Krone, Schierstr. 2), 41 Duisburg-Wahnheimer Str. 299, bei Schwiegersohn Werner Embers u. Tochter. – Am 28.5. Fr. Frieda Karsten geb. Geißler (Dt.Krone, Heimstättenweg 13), 24 Lübeck 1, Knud Rasmussen-Str. 23. – Am 4.6. Lehrer a.D. Alois Fedke (Mk.Friedland), 1 Berlin 42, Richterstr. 11. – Am 11.6. Fr. Elisabeth Wiese (Marzdorf), 414 Rheinhausen, Ferdinandstr. 44, bei Schwester Martha Reif. – Am 13.6. Bürgermstr. a.D. Robert Bierig (Schloppe), 3 Hannover-Döhren, Helmstedterstr. 40.

74 Jahre am 11.6. Fr. Marga Thielemann (Tütz), 71 Heilbronn, Rückertstr. 8. – Am 11.6. Fr. Anna Bruder geb. Pakowski (Quiram) 1 Berlin-Charlottenburg, Bleibtreu-Str. 54.

73 Jahre am 30.5. Hfd. Walter Schendel (Dt.Krone, Königsberger 38), 5 Köln 90, Parkstr. 2. – Am 17.6. Fr. Magdalene Uttecht (Lebehnke), 76 Offenburg-Süd, Begonienweg 13. – Am 18.6. Fr. Elfriede Kniese geb. Münscher (Dt.Krone, Mk. Friedländer 16), 634 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25.

72 Jahre am 31.5. Fr. Anna Zopick geb. Riebschläger (Dt.Krone, Ritterstr.), 4 Düsseldorf, Flingerstr. 54. – Am 31.5. Hfd. Willi Reppnow (Mk.Friedland), 806 Dachau, Jos.Selinger-Str. 34. – Am 1.6. Hfd. Paul Berndt (Dt.Krone, Markt 7), 2418 Ratzeburg, Gartenstr. 14. – Am 3.6. Hfd. Joh. Grühnke (Dt.Krone, Walter Kleemannstr. 23), 415 Krefeld, Süchtelnerstr. 58. – Am 5.6. Hfd. Dr. Erich Breitsprecher (Dt. Krone, Walter Kleemannstr. 25), 1 Berlin 41, Klinsortstr. 50. – Am 13.6. Fr. Maria Schiewe geb. Manthey (Dt.Krone, Flottstr. 7), X 2031 Verchen, Krs. Demmin. – Am 22.6. Hfd. Franz Schulz (Schloppe), 85 Nürnberg, Johannisstr. 97. – Am 23.6. Hfd. Herbert Schmidt (Dt.Krone, Bahnhofsplatz 1), 53 Bonn, Monschauerstr. 16.

71 Jahre am 28.5. Fr. Margarete ("Gretchen") Petersohn geb. Jablonski (Königsberger 8), 219 Cuxhaven, Patenstr. 102. – Am 5.6. Fr. Frieda Wenke geb. Jahnke (Dt.Krone, Schlageterstr. 26), 4 Düsseldorf, Monheimerstr. 2. – Am 15.6. Fr. Beate Koblitz geb. Steinke (Dt.Krone, Schneidemühler Str.) 5333 Niederdollendorf, Kronprinzenstr. 3.

70 Jahre am 4.5. Fr. Ida Gust (Mk.Friedland), 3531 Welda/Höxter. – Am 4.5. Dipl.Ing. Hans Jung (Dt.Krone, Theodor Müllerstr. 6), 3011 Gehrden 1, Matthias Claudius-Str. 19. – Am 4.5. Fr. Elisabeth Krumdeutsch (Dt.Krone, Heimstättenweg), 4501 Hilter, Iburgerstr. 10. – Am 30.5. Fr. Maria Wendt (Schulzendorf), 5982 Neuenrade/Westf., Wemensiepen 43. – Am 4.6. Lehrer a.D. Bruno Muth (Dt.Krone, Wusterhof 8), 4781 Benninghausen, Lippstädterstr. 1. – Am 7.6. Fr. Marcella Pollner (Dt.Krone), 5504 Zerf, Hertenerstr. 83. – Am 12.6. Hfd. Paul Krüger (Tütz, Feldstr. 12), 5161 Gürzenich, Am Lindchen 14. – Am 14.6. Hfd. Walter Ücker (Mk.Friedland), 24 Lübeck-Kücknitz, Josef Platz 13. – Am 16.6. Hfd. Fritz Schuffenhauer (Dt.Krone, Königstr. 51), 8939 Bad Wörishofen, Hartenthalerstr. 17. – Am 22.6. Hfd. Bruno Wolter (Dt.Krone, Lönsstr. 2), 285 Bremerhaven, Bromanystr. 24.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

93 Jahre am 24.6. Kfm. Carl Krienke (Bäckerstr. u. Hmb), 4432 Gronau, Altstätterstr. 14.

Die 90jährige Hfd. Maria Beyer geb. Brose (Blockhaus 2, Schönlanker 120), körperlich u. geistig noch sehr rege, liest die Tageszeitung u. strickt fleißig für die Enkelkinder. Von ihren 6 Kindern ist ein Sohn 1943 gefallen u. der Gatte seit 45 vermißt. Die Großfamilie freut sich auf die Geburtstagsfeier am 28.5. in 45 Osnabrück, An der Brehen 14, bei Tochter Anny Krüger.

90 Jahre am 6.6. Fr. Frieda Meister geb. Hoffmann (Zeughaus 7), 1 Berlin 41, Klingsortstr. 84.

89 Jahre am 17.6. Fr. Anny Schwanke geb. Stephan (Küddowstr. u. Dt.Krone), 7052 Schwaikheim, Lerchenstr. 37.

88 Jahre am 18.6. Fr. Emilie Kreiling geb. Galow (Jastr.Allee 38), 2072 Bargteheide, Am Bargfeld 41.

87 Jahre am 3.6. Dir.i.R. Hans Wunderlich (Grabeuer 2), 4967 Bückeburg, Grüner Weg 6; die Gattin Charlotte geb. Heine wird am 16.6. 82 Jahre. – Am 13.6. Fr. Grete Kirschbaum geb. Börnick (Kiebitzbrucher 6), 6301 Wißmar/Gießen, Schulstr. 17, bei Sohnfam. Fritz. – Am 17.6. Hfd. Paul Wehlitz (Krojanker 56), 7805 Bötzingen, Waldstr. 6. – Am 18.6. Hfd. Elsa Boehm (Bismarck 54), 69 Heidelberg, Zeppelinstr. 9.

86 Jahre am 6.6. Hfd. Erich Borsutzki (Friedrich 16), 475 Unna, Mühlenstr. 2a. – Am 11.6. Fr. Marga Hildt geb. Kelting (Albrecht 16), 239 Flensburg, Moltkestr. 32. – Am 18.6. Fr. Minna Nehring geb. Mittelstaedt (Budde 5), 2061 Elmenhorst/Bad Oldesloe. – Am 24.6. Fr. Hedwig Hardtke geb. Steffan (Acker 32), 2056 Glinde, Mühlernstr. 75.

85 Jahre am 28.5. Hfd. Max-Wilhelm Vollmer (Schmiede 38 u. Art.Kas. Dt.Krone), 73 Eßlingen/N., Borsigstr. 2/1. – Am 7.6. Fr. Elisabeth Michalik geb. Hoffmann (Bromberger 165/167), 2 Hamburg-Ochsenzoll, Rodigallee 55 f, bei Tochter Eva v. Kühlwetter.

84 Jahre am 8.6. Weingroßkfm. Werner Grosmann (Bromberger 39 u. Fraustadt), 4 Düsseldorf 31, (Wittlaer) Kalkstr. 21.

83 Jahre am 22.6. Fr. Josepha Galow geb. Eichstädt (Nettelbeck 14), 314 Lüneburg, Pulverweg 2.

82 Jahre am 1.6. Fr. Anna Stutzki geb. Bembennek (Gr.Kirchen 17), 4 Düsseldorf, Annastr. 29. – Am 13.6. Hfd. Klemens Frymarck (Sem. 12/15), 545 Neuwied-Oberbieber, Hahneichstr. 30. – Am 16.6. Hfd. Robert Schmidt (Dirschauer 6), X 48 Naumburg/Saale, Saalestr. 4, bei Tochterfam. Gertrud Manthey. – Am 23.6. Lehrer i.R. Bernhard Prellwitz (Lange u. Wartheland), 5309 Bornheim-Sechtem/Bonn, Bahnhofstr. 3.

81 Jahre am 27.5. Fr. Frieda Bahr geb. Sommerfeld (Königsblicker 132), 53 Bonn, Seehausstr. 15. – Am 1.6. Fr. Ruth Kleinau geb. Schrader (Albrecht 6), X 27 Wernigerode, Unter den Zindeln 3/II. – Am 3.6. Fr. Irma Bessert geb. Steckmann (Plöttker 27), X 1304 Joachimsthal üb. Eberswalde, Thälmannstr. 51/II. – Am 30.6. Hfd. Edmund Kühn (Sandsee-Abbau), 2 Hamburg 33, Herbstweg 4/I.

80 Jahre am 5.6. Fr. Margarete Schilf geb. Ristow (Jastrower Allee 50), 3 Hannover, Brandestr. 42. – Am 15.6. Rektor i.R. Alexander Schwarz (Klopstock 4/Hindenburgschule), 5022 Junkersdorf, Gertrudenhofweg 11. – Am 20.6. Hfd. Otto Krenz (Kösliner 40), 338 Goslar, Feldstr. 36.

79 Jahre am 1.6. Hfd. Otto Stelter (Brauer 25), 7614 Gengenbach, Mattenhofweg 4. – Am 16.6. Fr. Helene Schmidt geb. Kowalski (Bromberger Pl. 7), 669 St. Wendel/Saar. Maler-Lauer-Str. 18. – Am 20.6. Hfd. Paul Fischer (Kolmarer 40) 3051 Idensen üb. Wunsdorf, Nr. 8. – Am 20.6. Fr. Maria Pilz geb. Franz (Eichenw. 7), 404 Neuß-Reuschenberg, Nelkenstr. 46.

78 Jahre am 2.1. Fr. Alexandrine Jagals geb. Orff (Zeughaus 2), 351 Hann.-Münden 13 (Gimte), Klosterbreite 8. – Am 31.3. Fr. Elly Burr geb. Klamka (Güterbahnhof 9), 216 Stade, Thuner Str. 102b. – Am 23.5. Fr. Mia Berger geb. Milbradt (Milch 39), 655 Bad Kreuznach, Badeallee. – Am 1.6. Hfd. Adolf Hoffmann (Handke 10 u. Rüster Allee 4, Hochschuldozent), 34 Göttingen, Himmelstieg 3. – Am 2.6. Fr. Helene Mielke geb. Garnitz (Koschützer 16), 454 Lengerich, Bahnhofstr. 4. – Am 14.6. Stud.Dir. Johann-Hinrich Buck (Wirsitzer 9), 217 Hemmoor-Barsbeck, Bahnhofstr. 9. – Am 16.6. Fr. Ilse von Renesse geb. Wehrs (Danziger Pl. 9), 44 Münster, Altumstr. 9. – Am 20.6. Fr. Lina Zühlke geb. Klawitter (Koehlmann 2), 433 Mülheim-Broich, Bülowstr. 167. – Am 23.6. Fr. Wanda Quick geb. Grzybowski (Krojanker 40), 4176 Sousbeck, Herrenstr. 49.

77 Jahre am 17.1. Fr. Hedwig Marschel geb. Wilde (König 40), 4307 Kettwig, Bahnhofstr. 40. – Am 4.3. Fr. Elfriede (Friedel) Hentschel (Uhland 37), 2105 Sevetal 1, Kiebitzweg 16. – Am 11.6. Kfm. Ernst Ziebarth (Königsblicker 84) 28 Bremen 20, Friedrich-Stampfer-Str. 27. – Am 13.6. Hfd. Bruno Kreikemeyer (Kolmarer 90), 6301 Großen-Linden, Frankfurter Str. 42. – Am 18.6. Fr. Margarethe Kejwan geb. Zantow (Gr.Kirchen, Bäckerei), 3 Hannover, Viktoriastr. 22. – Am 21.6. Fr. Martha Goffre geb. Nikolai (Grabauer 17), 53 Bonn, Landsberger Str. 21.

76 Jahre am 27.1. Fr. Ida Berger geb. Schmidt (Plöttker 8), 314 Lüneburg, Lessingstr. 6. – Am 15.6. Hfd. Willi Brandt (Koehlmann 17), 325 Hameln, Reimerskamp 75.

75 Jahre am 8.6. Hfd. Max Knittel (Bismarck 22 u. Schönfeld), 2 Hamburg 39, Goldbekufer 23. – Am 10.6. Hfd. Franz Born (Sem. 19/22), 2803 Kirchweyhe, Bahnhofstr. 54. – Am 10.6. Hfd. Walter Krause (Tucheler 1 u. Albrecht 56), 5 Köln 80, Laubweg 3. – Am 11.6. Fr. Martha Altenburg geb. Priebe (Rüster A. 32), 288 Brake, Unterw., Paul Brodek-Str. 29. – Am 12.6. Hfd. Franz Trepczinski (Uhland 30), X 27 Schwerin, Heinrich-Heine-Str. 11. – Am 22.6. Fr. Margarete Rosenow geb. Marcks (Johannis 7), X 35 Stendal, Lüderitzstr. 11. – Am 23.6. Hfd. Erich Kitlas (Tucheler 6), 53 Bonn-Bad Godesberg 1, Grüner Weg 34/1. – Am 23.6. Fr. Elfriede Schrank (Berliner Pl. 4), X 95 Zwickau, Blumenstr. 12.

74 Jahre am 27.2. Hfd. Willi Papke (Acker 62), 5 Köln 60 (Riehl), Gelsenkirchener Str. 24. – Am 7. 6. Hfd. Irma Flachshaar (Wiesen 42 u. Potsdam), 28 Bremen, Emmastr. 66/I. – Am 9.6. Fr. Berta Bindseil geb. Schulz (Heimstätten 22), 1 Berlin 20, Wilhelmshavener Str. 7. – Am 10.6. Hfd. Charlotte Leege Bromberger 22 u. Friedrich 15), X 256 Bad Doberan, Str. d.Friedens 18. – Am 25.6. Hfd. August Harguth (Plöttker 46 u. König 48), 4006 Erkrath, Rathelbecker Weg 13.

73 Jahre am 16.6. Hfd. Artur Ritter (Westend 50), 2433 Grömitz 2 (Cismar), Klostersee. – Am 20.6. Fr. Frieda Bartz geb. Pomplun (Plöttker 43), 1 Berlin 20, Freundstr. 11.

72 Jahre am 3.6. Hfd. Johannes Grühnke (Rüster 13 u. Dt.Krone), 415 Krefeld, Süchtelner Str. 58. – Am 5.6. Ob.Std.Rat Dr. Erich Breitsprecher (Bromberger 3 u. Dt.Krone), 1 Berlin 41, Klingsortstr. 50. – Am 12.6. Fr. Elise Schmidt geb. Wagner (Acker 26), 1 Berlin 19, Uhlandstr. 149. – Am 13.6. Fr. Gertrud Schultze geb. Nicolay (Zeughaus 18 u. Friedrich 38), 5802 Wetter/Ruhr (Wengern), Am Brasberg 42.

– Am 17.6. Hfd. Gregor Mix (Lange 7), 5905 Freudenberg-Büschergrund, Alte Kölner Str. 16. – Am 22.6. Fr. Erna Binger (Garten 44), X 2304 Tribsees/Stralsund, Ernst Thälmannstr. 2c. – Am 24.6. Hfd. Willy Moll (Bhf), 31 Celle, Neumarkt 6. – Am 27.9. Hfd. Erich Wiesner (Sem. 21/24), 2217 Kellinghusen, Poggfried 4.

71 Jahre am 11.1. Fr. Margarethe ("Grete") Fibranz geb. Gossow (Brauer 27), 33 Braunschweig, Sielkamp 3. – Am 17.5. Hfd. Erhard Teuffel (Posener, Buchhdl.), 28 Bremen, Georg Gröning-Str. 112. – Am 5.6. Hfd. Karl Bölk (Ring 35), 4994 Pr.Oldendorf/Lübbecke, Jahnstr. 35. – Am 13.6. Fr. Elsbeth Ketelsen geb. Kirstein verw. Fuchs (Küddow 6, Berlin u. Meißen), 23 Kiel 1, Adolfstr. 50. – Am 13.6. Hfd. Albert Strey (Goethering 19, Sem. 22/25), 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9. – Am 20.6. Hfd. Erich Sasse (Albrecht 17), 58 Hagen, Ascherothstr. 58. – Am 28.6. Hfd. Wilhelm Görlitz (Wasser, Sem. 22/25), 1 Berlin 37, Claaszeile 81.

70 Jahre am 4.6. Fr. Maria Mokelke geb. Flöricke (Gneisenauer 26 u. Koschütz), X 126 Straußberg, Bahnhofstr. 12. – Am 13.6. Fr. Margot Kraemer geb. Teuffel (Posener 18), 206 Bad Oldesloe, Finkenweg 46. – Am 30.6. Fr. Ilse Korth geb. Semmler (Eichberger 14), 2 Hamburg 71, Stockrosenweg 7.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zum 55. Hochzeitstag am 17.5. Fam. Erich Horn u. Fr. Elisabeth geb. Kasichke (Dt.Krone, König 27) in 311 Uelzen 1, Reiherstieg 16.

Zum 40. Hochzeitstag am 5.5. Baumeister Paul Boese u. Fr.. ? (Tütz) in 509 Leverkusen, Stegerwaldstr. 43. – Am 21.6. Fam. Karl-H. Kleinschmidt u. Fr. Maria geb. Engler (Schn., Milch 4) in 7011 Long Drive, Texas 77087, Houston, USA.

Zur Silberhochzeit am 16.6. Fam. Fritz u. Fr. Charlotte Bahr geb. Bremer (Königsblicker 132) in 53 Bonn, Seehausstr. 13.

Zum 40 jährigen Dienstjubiläum am 1.4. Stadtoberamtmann Karl Wagner, der als Leiter der Kurverwaltung 1957 für das 1. Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven organisatorisch verantwortlich zeichnete und seit 1965 für das Stadtschulamt verantwortlich ist.

Zur Konfirmation am 9.5. Simone Boche, Vater Werner u. Oma Gertrud (Schn., Thorner 1/3) in 31 Celle, An der Beeke 23.

Suchwünsche beider Kreise

DRK-Suchdienstzeitung Nr. 4/76 unter "Neu eingegangene Suchanträge: **Pi-Ers. u. Ausb.-Btl. 2:** Denisow, Johann, geb. 7.6.22 aus Deutsch Krone.

Pastor-Ww. Mirjam Kiehl geb. Borchardt-Ott aus Dt.Krone, zuletzt Herne, wo der Gatte vor Jahren verstarb, von Hfd. Irmgard Perez.

Von Heimatkreisstelle Schneidemühl laut Postvermerk unb./verzogen: Erika Blau geb. Heiler (9.4.23, Wiesen 6) 4 D-dorf; Gabriele Dahlke (31.10.37, Tucheler 6) 45 Osnabrück; Hans Dorow (21.1.35,?) 43 Essen-Kupferdreh; Elsa Dorn geb. Andersen (31.5.17, Zeughaus 15a) 4 D-dorf; Peter Döpke (3.11. 37,?) 41 Duisburg; Arthur Felski (Stadtinspektor,?) 4 D-dorf; Hans Boeck (? ,?) 405 Mönchen-Gladbach; Martha Bonin geb. Zimmermann (2.7.09, Markt 10) 565 Solingen-Ohligs; Gust. Böhlke (? ,Johannisstr.) 3167 Burgdorf; Bruno Borgwardt (6. 8.04, Breite 22) 463 Bochum-Werna; Gisela Beutling (17.3.31, Plöttker 13) 8 München; Erwin Bessin (20.12.07, Dreier 26) 4 D-dorf; Dieter Berndt (21.12.37, Bäcker 8) 54 Koblenz; Fred-J. Berg (19.2.27, Jastr. Allee 94) 71 Heilbronn; Ida Belitzer (20.5.98, Neue Bhf. 6) 75 Karlsruhe; Klaus Behrens (23.1.38, ?) 2 Hmb.; Erich Brieske (23.12.30, Gr.Kirchen 20) Grevenbroich; Ewald Bretz (14.9.43,?) 56 Wuppertal; Dr.med. Wolfgang Bredtschneider (9.1.16, Clausewitz 15) 6 Frankfurt; Margot Heyd geb. Sagemann (28.12.22, Bülow 11) 4 D-dorf; Anna Hüller geb. Kroll (5.12.98, Fea 56) 4 D-dorf; Waltraud Oppenkowski gesch. Behm (10.9.28, Fea 128) 21 Hmb.-Harburg; Arthur Jäger (16.5.07,?) 4154 St. Tönnies; Max Jedwabski (25. 9.01, Berliner 158) 8 München.

Terminkalender 1976

21.5.	Bielefeld: 20 Uhr, Gaststätte "Vier-Taxbäume" in Brackwede, Hauptstr. 65, Dias-Vortrag und Berichte über Pommern-Reisen 1975.
23.5.	Neumünster: 11 Uhr Pfarrkirche "St.Vicelin", Heimatgottesdienst mit anschließendem Prälaturtreffen.
27.5.	Berlin: 9 Uhr im Kolpinghaus, Methfesselstr. 43, Heimatgottesdienst mit anschließendem Prälaturtreffen.
30.5.	Werl: 10 Uhr "Alte Walfahrtskirche", Heimatgottesdienst mit anschl. Prälaturtreffen
4.6.	München: Heimatabend der Grenzmarkgruppe, 19 Uhr HDO
6./7.6.	Kiel: Ostseehalle und Gruppenlokale, Bundestreffen der Pommerschen Landsmannschaft mit Kreistreffen
16.6.	Bielefeld: 19 Uhr Gaststätte "Thüringer Hof", Heimattreffen der Grenzmarkgruppe
18.6.	Stuttgart: 19 Uhr "Herzog-Christoph-Hotel", Büchsenstr. 37, Ulmer Zimmer, Heimatabend der Grenzmarkgruppe
19./20.6.	Bielefeld: 2-Tage-Busfahrt zur Zonengrenze mit PLM
4.7.	Kupfermühle: Kleines Grenzmärkertreffen der Hfd. aus dem norddeutschen Raum mit Gruppentreffen Hamburg–Kiel–Lübeck, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen
17.–31.7.	Cuxhaven: Haus Sahlenburg, Jugendlager beider Kreise (siehe Jugendseite)
17.–19.8.	Kiel: Schneidemühler Seminartreffen
11./12.9.	Cuxhaven: Schneidemühler Delegiertentagung
18./19.9.	Barsinghausen: Sportlerheim des DFB Niedersachsen, Wiedersehensfeier der Kolberger und Schneidemühler Sportler mit Fußballbegegnung
17.10.	Kiel: 17 Uhr "Forstbaumschule", 25-Jahr-Feier der Grenzmarkgruppe mit anschließendem Tanz

Achtung! Besucher des Deutschlandtreffens Pfingsten in Kiel melden die Teilnahme am Mittagstisch und Kaffeegedeck unbedingt bis 1.6. bei der Schriftleitung in Schönkirchen an. Die Teilnehmer werden beiden Lokalen gemeldet, also Heimatkreis oder Lokal (Schützenpark oder Kaiser Friedrich) angeben.

Quartierwünsche werden von der Schriftleitung nicht erledigt. Zuständig dafür ist die Organisationsleitung, die auch nur die Wünsche an das Verkehrsbüro der Stadt Kiel weitergeben kann.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Dt. Krone (Albin Garske, 4515 Bad Essen 1, Georgsweg 25): Karl-Heinz Böker (Friedrich 13) 5880 Lüdenscheid, Oberer Worthagen 61. – Kurt Boeck (Jastrow, Königsberger 63/65) 28 Bremen-Osterholz, Graubündener Str. 63. – Margarete Winkler geb. Mönk (Mk.Friedland) X 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Weberstr. 14. – Antonia Jansing geb. Heymann (Ruschendorf) Bellerstr. 60, 5030 Hürth-Efferen. – Willy Niederlag (Schneidemühler 35/37) 295 Leer/Loga, Schwabenstr. 3. – Maria Wendt (Schulzendorf) 5982 Neuenrade, Wemensiepen 43.

Heimatkreisstelle Schneidemühl (Strey, 2301 Schönkirchen, Postf. 8): Fam. Otto Gohlke (Garten 41) 358 Fritzlar 5, Am Hengsberg 7. – Hans/Gerda Sindelar geb. Priske (Schlochauer 1) 332 Salzgitter 31 (Thiede), Schützenstr. 22. – Clemens Ksobiak (Acker 52 u. Flatow) 4 D-dorf, Kirchfeldstr. 49, Tel.

0211/312506. – Hans-Joachim Krieck (Schmilauer 3) 4134 Rheinberg, Wiesenstr. 15, ins Eigenheim. – Ursula Homersen geb. Bolz (Bäcker 2 u. Mühlen 10) 3 Hannover, Schlagerstr. 33. – Willy Aben (Krojanker 18) 5 Köln 30, Fröbelstr. 46.

Wieder „Kleines Grenzmärker-Treffen" am 4.Juli

Das idyllisch gelegene Lokal „Kupfermühle" an der B 404, Bahnstation „Wolfshagener Mühle" an der Strecke Hamburg-Lübeck, wird am Sonntag d. 4. Juli 76, erneut die Grenzmärker aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen zu einem nun schon Tradition gewordenen „Kleinen Grenzmärkertreffen" vereinen, für das diesmal die Hamburger verantwortlich zeichnen. Nach der gemeinsamen Mittagstafel ist wieder für viel Unterhaltung gesorgt.

Neue Anschrift Standesamt Berlin für Urkunden

Bekanntlich liegen beim Standesamt Berlin 1 Zweitschriften des Schneidemühler Standesamtes. Hfd. Frieda Jagemann (Eichendorffstr. 28, 3110 Uelzen 1), der ich die Anschrift mitteilte, berichtigt diese "Standesamt 1, Berlin-West, 1000 Berlin 41, Rheinstr. 54", zur Orientierung mit Gruß und Vermerk: „Ich bekam meine Urkunde innerhalb einer Woche und gratis." – Dank für die Meldung.

Martha Gusig folgte dem Gatten Johannes

Kurz vor ihrem 72. Geburtstag verstarb in Berlin unsere Hfd. Fr. Martha Gusig geb. Esch nach langer, schwerer Krankheit am 10.4. Sie folgte ihrem Gatten, dem langjährigen Sammler und Vorsitzenden der Berliner Kreisgruppe, der mit zu den verdientesten Schneidemühlern zählte. Seine Verdienste um die Heimat wurden von ihr mitgetragen, und ohne sie wäre die Glanzzeit der Berliner Gruppe nie möglich gewesen. –str.–

Auch Kurt Scharsitzki verließ uns für immer

Nun mußte auch unser Schneidemühler Hfd. Kurt Scharsitzki (Karlstr. 11), einst Beamter im RAW und nach der Flucht, Vertreibung und Kriegsgefangenschaft über 20 Jahre als Angestellter in der Bergischen Stahl-Industrie im Werk Stachelhausen tätig, trotz frühzeitigen Ruhestandes mit erst 65 Jahren noch dem Kriege durch Herztod am 22.3. Tribut zahlen. „Durch sein fachliches Können, seine Gewissenhaftigkeit und Hilfsbereitschaft erwarb er sich die Wertschätzung und Anerkennung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter", heißt es in dem längeren Nachruf der Geschäftsleitung und des Betriebsrates der Remscheider Firma.

Mit der Gattin Ella geb. Weiß und den Kinderfamilien verloren auch wir einen lieben, bis zur letzten Faser heimattreuen und hilfsbereiten Menschen und Hfd., der auch in unserer Erinnerung unvergessen bleiben wird. –str.–

Martha Wellnitz +

Am 29.3. starb im Alter von 63 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit Fr. Martha Wellnitz geb. Jende; sie folgte nach 6 Jahren ihrem Lebensgefährten Bernhard Wellnitz, mit dem sie in 36 jähriger glücklicher Ehe, die mit 3 Söhnen und einer Tochter gesegnet war, verheiratet war, in den Tod. Nach dem Zusammenbruch baute sie den zerbombten Betrieb mit ihrem Mann neu auf. Nach dessen Tod gründete sie gemeinsam mit ihrem Sohn Klemens die Tischlerei-Werkstätten WELLNITZ. Heute ist es der modernste Betrieb dieser Art, in dem Lehrlinge zu tüchtigen Fachkräften ausgebildet werden.

Am Freitag, 9.4., wurde sie unter großer Beteiligung der Bevölkerung auf dem St. Michaels Friedhof an der Seite ihres Mannes beigesetzt. Auch die jugoslawischen und türkischen Gesellen vergrößerten mit ihren Kränzen den Blumenberg. Ein Lehrling sagte: Es ist meine erste Beerdigung, warum muß es gerade meine Meisterin sein? Der Kirchen-Chor von St. Bonofatius, in dem sie jahrzehnte mit ihrer begnadeten Stimme mitwirkte, hat sie dann auch in die Erde gesungen. Der Pfarrer hatte den Pfarrsaal für die große Kaffeetafel zur Verfügung gestellt.

Bei unserem Heimatbesuch im vorigen Jahr spielte sie auf dem Klavier: „Teure Heimat, sei gegrüßt". Unsere polnischen Gastgeber waren davon so beeindruckt, daß sie noch eine Zugabe geben mußte. Auch in diesem Jahr war schon ein Heimatbesuch im Kalender geplant. Als unsere Landsleute bei Kriegsende in dem wüsten Durcheinander, halb verhungert, abgerissen und ausgeplündert nach Berlin kamen, war der doppelte Kirchturm von St. Bonofatius ihr Leuchtfeuer, und die daneben liegende Wohnung der Familie Wellnitz ihr rettender Hafen. Das soll den beiden Verstorbenen auch über das Grab hinaus unvergessen bleiben. –Max Garske

Laut Postvermerk verstarben die Schneidemühler Hfd.: Hans Engemann (Dir. der Landwirtschaftlichen Treuhandstelle, Milchstr) 4835 Rietberg. – Gerhard Birling (Tucheler 21) 8901 Kissing. – Martha Böhlke (Hindenburgpl. 7) 325 Hameln. – Ernst Borst (Sternpl. 2) 516 Düren. – Friedrich Boldt (Logen 3a) 35 Kassel. – Emma Bollau (Rüster Allee 11) 29 Oldenburg – Helmut Beutler (Schrotzer 3) 4056 Waldniel. – Fleischermstr. Albert Beutler (4.10.14,?) 413 Moers. – Erich Berg (Königsblicker 20) 29 Oldenburg. – Johanna Brieske (Königsblikker 119) 5778 Eschede. – Anna Beink geb. Kluth (Breite 38) 4934 Hoen-Lippe. – Friedrich Brehmer (Bismarck 43a) 318 Wolfsburg. – Otto Breitkreuz (Schmilauer) 285 Bremerhaven. – Elfriede Dobberke (21.8.08,?) 2 Hamburg-Bergedorf. – Peter Ebel (Hasselstr. 25) 3 Hannover. – Ida Engel (Kastanienweg 2) 3 Hannover. – Otto Fuhrmann (Hindenburgpl. 10) 33 Braunschweig. – Lotte Ernst (Markt 27) 28 Bremen. – Herbert Felden (Klopstock 12) 5464 Asbach-Schöneberg. – Elisabeth Fenske geb. Fuchs (Eichberger 18) 423 Wesel. – Käthe Günther geb. Prange (26.7.06,?) 328 Bad Pyrmont. – Bernhard Giede (21.6.86,?) 24 Lübeck. – Wilhelm Boehlke (Wald 1) 518 Eschweiler.

Wir gedenken der Toten, die "Fern der Heimat" starben

Schon im Januar 75 Hfd. Arthur Weber (Schloppe) mit 87 Jahren in Westberlin (Anschrift fehlt). – Am 15.1.76 Fr. Erna Hermann (Schloppe, Bhfstr.) in 47 Hamm mit 68. – Am 5.2. Hfd. Walter Eichstädt (Tütz) in 2 Hamburg 70, Elsässer Str. 49, mit 78. – Am 13.2. Fr. Elisabeth Mießner geb. Mittelstädt (Mk Friedland) in 2221 Wolmersdorf/Holst., Schule. – Am 16.2. Hfd. Leo Schmidt (Schn., Bromberger 80) in 216 Stade, Thuner Str. 207. – Am 26.2. Baumstr. Arthur Meyer (Dt.Krone) in 24 Lübeck, Max-Reger-Str. 4. – Im Februar Hfd. Hermann Crocoll (Ring 42 – langjähriger Trainer der DJK) in 78 Freiburg, Kohlerweg 25. – Am 6.3. Hfd. Johann Kachur (Schn., Koschützer 9, Sportkamerad vom F.C.Viktoria) in 28 Bremen, Grünbergstr. 28, im 72, durch Schlaganfall. – Am 9.3. Fr. Berta Polley (Jastrow) mit 77 in X 209 Templin, Ernst Thälmann-Str. 9. – Am 26.3. Hfd. Faber (Gatte der Rosenfelderin Erna Faber) durch Herztod in 48 Bielefeld 16, Memmertweg 3. – Mitte März Landwirt Adolf Noeske (Briesenitz) mit 77 in X 64 Sonneberg, Schöne Aussicht 37. – Am 31.3. Bdb.Oberhelfer Anton Gawin (Schn., Acker 23) durch Herzschlag im 79 in 213 Rotenburg/Wümme, Lönsweg 17. – Am 31.3. Hfd. Stephan Prellwitz (Dt.Krone) mit 76 im Pflegeheim in 3161 Dachtmissen. – Am 2.4. unser ostpreußischer Hfd. Erich Raunig mit 86 in X 18 Brandenburg, Gerostr. 12. – Am 3.4. Fr. Herta Galow geb. Schlaack (Neu-Lebehnke) mit 78 in X 204 Malchin-Axelshof bei der selbst kränklichen Tochter Hilma Horn. – Am 4.4. Fr. Luise Lenz geb. Kadtke (Briesenitz) mit 87 in 3201 Achtum/Hildesheim, Martinusweg 5, beim Sohn Friedrich Lenz. – Am 6.4. Fr. Amanda Lersch (Schn., Dahlkes Abbau u. Königsberg) in 241 Mölln, Gartenweg 32. – Am 12.4. Fr. Auguste Erdmann geb. Döhring (Schn., Wilhelmstr. 6) mit 98 Jahren in 53 Bonn-Bad Godesberg, Schubertstr. 7. – Am 12.4. Fr. Irma Heppner geb. Baude (Schn., Friedrichstr. 16) in X 1615 Zeuthen. – Am 18.4. Hfd. Josef Triese (Tütz) mit 88 in X 1431 Falkenthal üb. Gransee.

Gott der Herr rief meinen lieben Mann und treusorgenden Lebenskameraden, meinen guten Vater

Herrn Clemens Bloch

geb. 7. April 1898 gest. 27. Februar 1976
in Schönlanke

zu sich in den ewigen Frieden.
Er starb, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 78. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Elisabeth Bloch geb. Arndt
Ingeborg Bloch
und Angehörige

5000 Köln 60, Steinberger Straße 14
früher Schloppe

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Oelke
geb. Litfin
* 2.5.1897 + 27.3.1976

wurde von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

In stiller Trauer und Dankbarkeit
Albert Oelke
Maria Oelke
Paul Oelke und Frau Hedwig
Leo Oelke und Frau Ursel
Hans Schmid und Frau Anni geb. Oelke
und alle Anverwandten

753 Pforzheim-Huchenfeld, Huchenfelder Haupstr. 138b
früher: Stibbe

Statt besonderer Anzeige

Plötzlich und unfaßbar für uns alle ging heute mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, liebevoller Opa, Schwager und Onkel

Kurt Scharsitzki
* 30.9.1911 + 22.3.1976

für immer von uns.

In stiller Trauer
Ella Scharsitzki geb. Weihs
Brigitte Kiel geb. Scharsitzki
Wilhelm Kiel
Ditlind Riemer geb. Scharsitzki
Paul Riemer
Christina Söhnchen geb. Scharsitzki
Ulrich Söhnchen
Jörg und Astrid als Enkel
und Anverwandte

5630 Remscheid, Freiheitstraße 134
früher: Schneidemühl, Karlstr. 11

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Margot Classen
geb. Rösler

ist heute im Alter von 62 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
Josef Classen
Hans Hackmann u. Frau Ingrid geb. Classen
Günter Neystert u. Frau Ute geb. Classen
Peter Classen
Enkel Hans-Jörg, Frank, Dirk, Ingo, Tanja, Nicole

Essen-Überruhr, Eskensfeld 12, den 2. April 1976
früher: Mk. Friedland und Dt. Krone

Am 14. März 1976 entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Maria Dobberstein
geb. Kachur

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer
Edmund Dobberstein
Roswitha Dobberstein geb. Stanke
Bertram Dobberstein

5030 Hürth-Efferen, Bellerstraße 60
früher Rosenfelde

Erich Karow
geb. 8.1.1901 gest. 22.4.1976

In stiller Trauer
Erna Karow
Peter Timm und Frau Christiane geb. Karow
und alle Angehörigen

Meldorf, Mittelweg 5
früher: Schneidemühl, Schmiedestr. 17
und Danzig, Am Holzmarkt 2

Anton Gawin
geb. 26.12.1897 gest. 31.3.1976

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Magdalena Gawin geb. Holzhüter

2130 Rotenburg, . Lönsweg 17
früher Schneidemühl, Ackerstr. 23

2104 Hamburg 92, den 29. März 1976
Thiemannhof 10

Am 26. März 1976 entschlief nach kurzem, schweren Leiden im 90. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwägerin, Base und Tante

Gertrud Moritz
geb. Blanck

zuletzt wohnhaft im Altenheim am Schloßgarten Cuxhaven.
früher Schneidemühl, Buddestr. 1.

In Ehrfurcht und Dankbarkeit
Söhne Heinz und Konrad Moritz
im Namen aller Verwandten

Nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, wurde unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Erna Buske
geb. Wolf

im 85. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen.

Wilhelm Buske und Familie
Christa Schultz geb. Buske und Gatte

6471 Nieder-Seemen
7791 Buchheim
früher: Alt Lobitz

Vollendet ist mein Lebenslauf
ich muß nun von Euch gehen,
wer mir auf Erden Gutes tat,
all denen dank ich schön.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, herzensguten Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Wellnitz
geb. Jende

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Klemens Wellnitz und Familie
Gerhard Wellnitz und Familie
Bernhard Wellnitz und Familie
Renate Wellnitz

1000 Berlin 61, den 29. März 1976
Yorckstraße 89
früher: Deutsch Krone und Berlin

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲

Die Heimatanschrift darf nie vergessen werden!

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲

Bruno Deuß verstarb in Berlin

Der Verleger der "Schönlanker Zeitung" einst in der Heimat, unser Hfd. Bruno Deuß, verstarb am 16.3. in Westberlin im Alter von 84 Jahren. —H. Meyer

---

Wir erfüllen die traurige Pflicht, Kenntnis zu geben vom Ableben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Helene Elisabeth Graf
geb. Rump
* 19.9.1897 Tütz + 11.4.1976 St.Augustin
(früher Schneidemühl, Klappsteinerweg 7 und Meisenweg 10)

In stiller Trauer
Erwin Graf nebst Frau und Kinder
Walter Graf u. Frau (Schweiz)
Siegfried u. Rosemarie Markgraf geb. Graf
Hubert Graf nebst Frau u. Kinder
Alois Rump als Neffe

Im Namen aller Angehörigen
Walter A. Graf — Utz

CH—4016 Basel, Paracelsus-Str. 61 Postfach 162

Am 10. April 1976 verstarb nach schwerer Krankheit unsere liebe und herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Omi

Martha Gusig
geb. Esch

kurz vor Vollendung ihres 72. Lebensjahres.

Tief erschüttert nehmen wir Abschied
Christel Bittler geb. Gusig
Udo Gusig
Rudolf Bittler
Sigrid Gusig geb. Krümpel
Barbara und Christian Bittler
Lars-Oliver und Ariane Gusig

1000 Berlin 30, Wichmannstraße 19a
früher Schneidemühl, Königsblicker Str. 105

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.
SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.
BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das HB-Konto: Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426.—Einzelnummer nachlieferbar. Bezugspreis: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**. Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.
DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/725200.